

**Das Magazin für
Menschen über 60**

26. Oktober 2023
Nr. 18

Spätlese

Aus dem Inhalt:

- Angst und Zuversicht
- Das unsichtbare Leiden am Alleinsein
- Die Großeltern
- Reden wir über Geld
- Dort, wo morgens die Vögel zwitschern

In Zusammenarbeit mit dem
Beirat ü60
Emsdetten



**Emsdettener
Volkszeitung**

Starke Gemeinschaft wie in unserer Stadt fördert die Teilhabe ihrer Mitglieder

Angst und Zuversicht

Von Heinz Bücker

Sehr geehrte Seniorinnen, sehr geehrte Senioren, wir haben uns in diesem Herbst ganz bewusst für das Motto „Angst und Zuversicht“ entschieden. Diese beiden emotionalen Zustände sind nicht nur wichtige Bestandteile unseres Lebens, sondern stehen auch oft in einer engen Beziehung zueinander. Angst ist eine Emotion, die uns vor möglichen Gefahren und Risiken warnt. Sie kann uns dazu anregen, vorsichtig zu sein und gut über unsere Handlungen und Entscheidungen nachzudenken. In Gesprächen mit Menschen in unserer Stadt tauchen überwiegend die gleichen Themen auf. Was

macht uns Angst?

Der Krieg ist im Prinzip weit weg und wir nehmen ihn nur zur Kenntnis, wenn wir die Nachrichten hören oder sehen oder die Ukraineerinnen in der Stadt wahrnehmen. Das Gezerre in der Politik und das viel diskutierte Heizungsgesetz tragen wohl für viele auch nicht zum Vertrauen bei. Die noch anhaltende Inflation hat uns auch einiges an Wohlstand gekostet. Das Bewusstsein für diese Themen und die Sorge um die Auswirkungen auf unser tägliches Leben sind völlig verständlich.

Es ist normal, in verschiedenen Lebenssituationen sowohl Angst als auch Zuversicht zu empfinden. Die Fähigkeit, mit Angst umzugehen und gleichzeitig Zuversicht zu entwickeln, kann helfen, Herausforderungen zu bewältigen und ein ausgewogenes emotionales Wohlbefinden zu erreichen.

Zuversicht ist eine positive Emotion, die uns ermutigt und motiviert. Sie gibt uns die Hoffnung, dass wir Herausforderungen meistern können und dass es sich lohnt, neue Wege zu gehen.

Zuversicht bezieht sich oft auf das Vertrauen in die Zukunft oder in die eigenen Fähigkeiten. Der Glaube kann in diesem Kontext bedeuten, an eine höhere Macht, an sich selbst oder an positive Entwicklungen zu glauben. Zuversicht und Glaube können sich gegenseitig bestärken, da der Glaube an etwas Positives die Zuversicht erhöhen kann. Die Familie ist ebenfalls oft eine wichtige



Unter anderem Martina Schattke sorgt mit ihrer Arbeit dafür, dass Senioren eine Ansprechpartnerin in der Ems 8 haben.

Komponente einer größeren Gemeinschaft. Familienmitglieder unterstützen sich gegenseitig, teilen Werte und schaffen eine enge, vertrauensvolle Gemeinschaft.

Ebenfalls kann Teilhabe an der Gemeinschaft zur Zuversicht beitragen. Dies kann durch soziale Interaktion, Engagement in Aktivitäten oder die Zusammenarbeit mit anderen erreicht werden, zum Beispiel durch die

„Agenda Älterwerden in Emsdetten“. Eine starke Gemeinschaft wie in unserer Stadt fördert die Teilhabe ihrer Mitglieder und schafft Möglichkeiten für soziale Bindungen.

Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, wie wir diese beiden Emotionen in unserem Leben ausbalancieren können, um ein erfülltes und glückliches Leben in Emsdetten zu führen.



In der Ems 8 der Agenda Älterwerden gibt es viele Angebote für Senioren und Seniorinnen. EV-Foto: prf

Grußwort zur 18. Spätlese-Ausgabe des Vorsitzenden des Beirates Ü60

Zukunftsangst als prägendes Gefühl

Liebe Leserinnen und Leser der Spätlese, in unserer Herbstausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema „Angst und Zuversicht“. Diese beiden Begriffe sind eng miteinander verbunden, können aber oft gegensätzlich wirken.

Krieg, Rechtsruck, Klimawandel und Inflation: Viele junge Menschen glauben, dass sie es mal schlechter ha-

ben werden als die eigenen Eltern. Diese Zukunftsangst ist zum prägenden Gefühl einer Generation geworden. Aber es gibt auch Grund für Zuversicht, denn Zuversicht ist das Vertrauen oder die positive Erwartung, dass Dinge gut verlaufen werden.

Die Zuversicht kann uns dazu motivieren, Herausforderungen anzunehmen und optimistisch zu sein.

In dieser Ausgabe bitten

wir Sie um Ihre Mithilfe und Beantwortung einiger Fragen zum Thema „Angst und Zuversicht“.

Näheres erfahren Sie auf



Josef Teupe.

EV-Foto: prf

den nächsten Seiten. Der Beirat Ü60 befasst sich in den nächsten Monaten intensiv mit der kommunalen Pflegeplanung in Emsdetten. Bitte lesen Sie selbst.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der Spätlese und bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie
Josef Teupe, Vorsitzender des Beirat Ü60, www.beirat-Ü60@-emsdetten.de.

Aus dem Inhalt

- **Seite 2:** Angst und Zuversicht; Grußwort
- **Seite 3:** Seniorenhandy; Pfarrer em. Kösters über Angst und Zuversicht
- **Seiten 4 und 5:** Zeitzeugen-Bericht von Alexander Richter-Kariger
- **Seite 6:** Fahrt in die Kunsthalle Emden; Beirat Ü60 führt Gespräche über Pflegebedarfe; Beratung „Blickpunkt Auge“
- **Seite 7:** Fahrt ins Gasometer nach Oberhausen
- **Seite 8:** Sozialverband VDK hilft beim Sozialrecht; Optimierung der eigenen Langlebigkeit; Gruppensingen in der Ems 8
- **Seite 9:** Schwimmen im Waldbad; Besuch im Friedwald in Horstmar
- **Seiten 10 und 11:** Hilfe und Beratung
- **Seite 12:** Das Leiden am Alleinsein; Termine November
- **Seite 13:** Das Heinrich-Neuy-Bauhaus-Museum
- **Seite 14:** Geschichte des Steinfurter Bagnos; Vortrag mit Heinz Bücker: Die hohe Kunst der Geldanlage
- **Seite 15:** Zwei Fahrradstraßen für Emsdetten
- **Seite 16:** DB-Schalter und Shop öffnen wieder; Großeltern als wichtige Ressource; Kreisjahrbuch 2024 erschienen
- **Seite 17:** Buchtipps: „Eigentum“; Wohnen bleiben oder wechseln?
- **Seite 18:** Buchtipps: Ein Blick hinter Mauern; Im Umfeld wohnen bleiben; Kunsthandwerkermarkt
- **Seite 19:** Spielenachmittage in der Ems 8; Rezept: Coq au Vin; zum Schmunzeln

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Die „Spätlese“ ist eine Beilage der Emsdettener Volkszeitung
Altmoppen Verlag:
GmbH & Co. KG
Bahnhofstraße 8
48431 Rheine

Redaktionsleitung:
Christian Busch

Redaktion:
Melina Söllner-Hövels,
Beirat Ü60

Anzeigen:
Bodo Erke

Weitere Exemplare der Spätlese sind bei der EV-Redaktion erhältlich.

Pfarrer em. Kösters zu Angst und Zuversicht

Glaube kann etwas bewegen und Halt geben

Ich erinnere mich an ein Gespräch, das ich vor längerer Zeit mit einem Psychiater geführt habe. Ich sagte zu ihm: „Ich treffe immer wieder auf Menschen, die große Angst haben. Eigentlich mehr als früher.“

Da klagt ein alter Mann, er habe große Angst vor dem, was in seinem hohen Alter auf ihn zukomme. Ein anderer sagt: „Meine Träume haben immer das gleiche Thema, ich schaffe es nicht.“ Und immer wieder die Angst vor Krebs, vor einer unheilbaren Krankheit, vor Einsamkeit, vor einer Operation, wir alle kennen das.

Ich sagte zu dem Arzt: „Was muss man eigentlich tun, damit die Ängste nicht überhandnehmen?“

Er sagte: „Jeder von uns braucht die Erfahrung, dass er ein Zuhause hat. Dass er dort immer wieder hingehen kann. Wir alle brauchen das unbedingt, die Gewissheit: Hier gehöre ich hin. Hier sind Menschen, die zu mir stehen. Das hilft gegen die Angst. Ein Nest mit Wärme, das mindert die Angst.“

Er berichtet mir von folgendem Experiment: Einige Kinder liegen auf dem Boden vor einem Fernseher. Plötzlich kommen gruselige Bilder. Was tun die Kinder? Sie kriechen ganz eng zusammen. Er sagt: „Gemeinschaft hilft gegen Angst. Und dann...“ Zögern! Ich sagte: „Und dann?“ „Ja, und dann brauchen wir die Überzeu-

gung, dass es außerhalb unseres Erfahrungsbereiches eine bergende Wirklichkeit gibt.“

Ich sagte: „Das klingt aber sehr theologisch.“

Er antwortete: „Das ist es auch. Wie soll ich einem Menschen grundsätzlich die Angst mildern, wenn er meint, dass unser Dasein von einer kalten Nacht umgeben ist oder von einer hässlichen Schlange, wie die alten Germanen meinten. Ich möchte ihnen vermitteln, dass wir von einer guten Wirklichkeit umgeben sind, von der wir gehalten und getragen sind.“

Ich sagte: „Es gibt ein Lied, das das wunderbar ausdrückt: Von guten Mächten wunderbar geborgen.“ Ich fragte ihn noch einmal: „Kann man die Angst weg-machen durch Horoskope, Wahrsagerei, Magie oder Wissenschaft?“ „Nein, das geht nicht. Gänzlich weg-machen kann man sie nicht. Aber man ihr was entgegen-setzen, das ja auch in uns steckt. Glauben und Vertrauen können ungeahnte Kräfte in uns wecken. Wir kennen das von schweren Krankheiten. Manche Menschen haben das am eigenen Leib erfahren und wissen, was die innere Einstellung und der Glaube bewirken, bewegen und ausrichten können.“

Mir scheint, manchmal schläft dieser Glaube, manchmal ist er ganz weit weg, manchmal erscheint er als riskant. Aber manchmal gibt er Halt und Zuversicht.

Ein Seniorenhandy mit Notfallknopf und weniger Apps

So schön groß hier

EMSDETTEN. Digitalisierung überall, doch viele Menschen sind von der schnellen Entwicklung abgehängt. Bahntickets online bestellen oder Bankgeschäfte über das Internet erledigen, diese Möglichkeit haben sie oft nicht.

Zum Beispiel das kleine österreichische Unternehmen Emporia hat erkannt, dass die handelsüblichen Handys nur bedingt für Senioren tauglich sind.

Sie haben sich zusammengesetzt und mit Menschen in Seniorenheimen diskutiert, welche Anforderungen ein seniorengerechtes Handy haben muss. Sie haben herausgefunden, ältere Menschen wollen es bequem und verständlich. Statt dreißig Apps haben ihre Handys nur zwei oder vier große Quadrate, die jeweils eine Anwendung symbolisieren – vornedran Telefon, Whatsapp und Bilder.

Ferner gibt es einen großen Notfallknopf. Die Tasten bieten einen klaren Druckpunkt mit einem akustischen Klick.



Damit Senioren besser in der digitalen Welt zurechtkommen, gibt es ein spezielles Handy für sie, das einfach zu bedienen ist. Foto: dpa

Eine eigene Schriftart soll bessere Lesbarkeit gewährleisten und die Lautsprecher sind hörgerätetauglich.

Das Unternehmen hat bisher 16 Millionen Handys verkauft. Allerdings gelten die Älteren als sehr preissensibel. Laut der Firma sind Preise jenseits von 250 bis 350 Euro

schwer durchzusetzen.

Es laufe trotzdem ganz gut, da andere namhafte Unternehmen keinen Fokus auf über 65-Jährige legen: Diese Gruppe habe einen deutlich höheren Beratungsbedarf. Auf der anderen Seite gelten diese Menschen aber als treu, loyal und sehr dankbar.



Ausgezeichnet für kundenorientiertes Denken und Handeln wurden Sonja und Diethard Pankatz/Otremba Hören von Dieter Hallervorden



nahe Stroetmanns
Fabrik, Parkplätze in
unmittelbarer Nähe



Friedrichstr. 1 - 48282 Emsdetten - Telefon: 0 257 2 / 94 34 07
www.otrembasehenhoeren.de - otremba.hoeren@mypankatz.de

Termine auch online

Einladung zum
kostenlosen Hörtest
und zu einer unverbindlichen Hör-Beratung



Pfarrer em. Bernhard Kösters erzählt über ein Gespräch mit einem Psychiater, über Glaube, Zuversicht und starke Ängste. EV-Foto: prf

Zeitzeugen-Bericht: Richter-Kariger schaut auf die letzten Tage seiner Haftzeit auf dem Kaßberg zurück

Ein Weg, den Tausende gingen

EMSDETTEN. Wie etwa 30 000 andere politische Häftlinge der DDR wurde der aus Potsdam stammende Schriftsteller Alexander Richter-Kariger 1985 aus der Haft direkt in die Bundesrepublik entlassen und ging noch im selben Jahr nach Emsdetten, wo er heimisch geworden ist. Es folgt sein Zeitzeugen-Bericht:

Ich wurde am 30. Januar 1985 mit etwa 15 weiteren männlichen Häftlingen vom Zuchthaus Brandenburg nach Chemnitz, damals Karl-Marx-Stadt, in die dortige Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit gebracht. Von Karl-Marx-Stadt aus sollte es in den Westen gehen.

Morgens gegen 7 Uhr musste ich die Zelle verlassen und wurde mit zwei anderen Häftlingen unseres Kommandos unter den üblichen Sicherheitsvorkehrungen in eine leere Großraumzelle im Hauptgebäude des Zuchthauses gebracht, wo wir mit weiteren Häftlingen zusammengefasst wurden. Ein Offizier brachte uns von dort zum Zugang. Hier warteten wir mehrere Stunden, bis es hieß: „Wer noch auf die Toi-

lette muss, der soll jetzt gehen.“

Da sich niemand meldete, ging es weiter in Richtung Schleuse. Dort stiegen wir auf die Ladefläche des bereitstehenden LKW. Wir hatten keinerlei Gepäck und auch keine persönlichen Sachen wie Waschzeug, Zahnbürste oder Seife. Niemand von uns fragte jedoch danach. Wir hockten uns auf die Holzbänke des LKW und sahen zu, wie die Ladeklappe mit einer grauen Plane von außen fest verschlossen wurde. An eben dieser verschlossenen Ladeklappe saßen die Wachleute, die verhindern sollten, dass jemand flieht. Man hätte sich das sparen können, denn niemand dachte nur annähernd an Flucht.

Es war ein kalter Tag mit hartem Frost, sicherlich um die 5 Grad minus. Ich trug lange Unterwäsche und die Lumpenjacke mit den gelben Streifen auf dem Rücken und den Ärmeln. Die Kälte war schnell in meinen Körper gedrungen. Es war egal, ich dachte, „du hast das ganz Schlimme hinter dir. Noch ein paar Wochen in der U-Haft, dann bist du fort und

bist frei.“

Die Fahrt wurde zu einer Tortur. Die Straße war überfroren, der LKW rutschte immer wieder über glatte Stellen. Der Fahrer wechselte noch und noch das Tempo, er bremste und beschleunigte ganz abrupt. Der Wagen geriet mehrfach in den Straßenrand und konnte nur schlingernd und bei heftig durchdrehenden Rädern in die Fahrbahn zurückgebracht werden.

Ungeachtet dessen war die Stimmung unter uns gut. Man sah es, weil wir nicht reden sollten, an den Mienen.

Jeder wusste, dass in Karl-Marx-Stadt der Umschlagplatz für die Freikauf-Kandidaten war. Man hatte es in Brandenburg von Häftlingen erfahren, die man bereits nach Karl-Marx-Stadt gebracht hatte. Bei der Prüfung der Personalien stellte man bei ihnen fest, dass sie Schulden oder uneheliche Kinder hatten, oder nachträglich ein kriminelles Delikt gegen sie aufgedeckt worden war, daher schickte man sie zurück ins Zuchthaus.

Es gab auch andere Gründe, sie nicht gehen zu lassen: Manchmal kamen – so absurd es sich ausnimmt – Verwechslungen vor; und es gab Häftlinge, die sich im letzten Moment breitschlagen ließen und von der Ausreiseabsicht Abstand nahmen. Aus Gehässigkeit brachte man sogar besonders missliebige Staatsfeinde hierher, um in ihnen die Hoffnung auf die Ausreise in den Westen zu wecken und sie nach vier Wochen in den Vollzug zurückzuführen. Es hieß: Irrtum. Es war eine besonders perfide Art der Schikane.

Ich war sicher, dass ich von Karl-Marx-Stadt aus „auf Transport“ gehen würde. Meine Mutter hatte es endlich bei Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Vogel durchgesetzt.

Unzählige Male war sie in seiner Praxis in Berlin gewesen, um meinen Freikauf voranzutreiben. Vogel war der von der DDR-Regierung Beauftragte für den Häftlingsfreikauf. Er führte die Verhandlungen mit den Anwälten des Westens. Die Hartnäckigkeit und der Mut meiner Mutter waren beispiellos. Auch ihre Verzweiflung. Meine Mutter hatte, was ich erst



Unter anderem Joachim Gauck (ehemaliger Bundespräsident) und Sven Schulze (Oberbürgermeister von Chemnitz) kamen im Juni zur Gedenkfeier des Volksaufstandes von 1953 in Chemnitz.

EV-Foto: Richter-Kariger

später erfuhr, sogar der Frau des Ex-Bundeskanzlers Helmut Schmidt bei deren Besuch in Wittenberg einen Brief zugesteckt, in dem sie um Unterstützung für meine Freilassung bat.

Zuletzt hatte Rechtsanwalt Vogel meiner Mutter bei deren Besuch erstaunt mitgeteilt: „Nach meinen Informationen müsste Ihr Sohn Brandenburg längst verlassen haben.“ Doch ich war immer noch dort.

Nun hatte ich zwei Tage vor dem 30. Januar erfahren, dass ich aus Brandenburg wegkommen sollte. Der „Erzieher“ hatte mich, als ich nach der Arbeit von der Freistunde kam, abgepasst und gesagt: „Sie laufen übermorgen nicht mit zur Arbeit ab.“

Den Grund hatte er nicht genannt. Es gab aber für mich nur den einen: Transport. Ich sagte den anderen elf Häftlingen meiner Zelle nicht, dass ich gehen würde. Erst als sie an diesem Morgen gegen 5.30 Uhr die Zelle verließen, erklärte ich einem befreundeten Mithäftling, es war ein wegen Mordes verurteilter Eller, mir ginge es drückig, ich müsse mich fürs Krankenrevier melden. Ich steckte ihm den Beutel mit meinem Geld zu, es waren 100 Mark in Knastscheinen, ein wahrer Reichtum, den ich angespart hatte, und meine Taschenuhr, ebenfalls eine Kostbarkeit.

Ich sagte ihm, wo ich den Transistor versteckt hatte. Es war in einem Wandbrett, das zwischen den Betten klemmte. Ich hatte in die Rückseite eine Ausbuchtung fräsen lassen. Es war der zweite „Piep-

ser“, den ich mir angeschafft hatte. Der erste war mir bei einer „Filzung“ vom Rollkommando abgenommen worden.

Diese Transis hatten das Format einer flachen Streichholzschachtel. Sie bestanden aus einem Gleichrichter mit zwei kleinen Stellschrauben, einmal für die Senderwahl und einmal zum Ein- und Ausschalten, und ein oder zwei Buchsen, um einen oder zwei Hörer anzuschließen.

Den Hörer hatte mir ein Langstrafer, der im Knast als Elektriker arbeitete, gebastelt. Ich trug ihn tagsüber in einem Netz mit herum. Die Piepser standen weit oben auf der Trophäenliste. Sie wurden aber, was naheliegender gewesen wäre, nicht vernichtet, sondern gelangten über mehrere Stationen in die Hände ausgewählter Häftlinge, sogenannte Edelknaster, die sie erneut in Umlauf brachten. Der Preis lag zwischen 60 und 80 Mark in Knastwährung.

...Fortsetzung auf der nächsten Seite.



Die Leiterin der Gedenkstätte, Dr. Steffi Lehmann, bei der Gedenkfeier im Gespräch mit einem ehemaligen Häftling.

EV-Foto: Richter-Kariger

Kunsthandwerkermarkt
im Autohaus
Opel Elmer
Emsdetten
ca. 90 Aussteller:
von der Schmuckverarbeitung bis zum Imker

So., 19. Nov.
Info unter Tel./Fax/AB:
0 54 81/63 58
(Stephan Grawe)

Sie möchten Ihr Badezimmer barrierefrei und altersgerecht?
Wir planen mit Ihnen und verwandeln Ihr Bad in eine echte
Wohlfühl-oase! (Pflegekassenkonform)



Rufen Sie uns an: 02572/6939 oder: info@fliesen-kloppenborg.de

Fliesen Kloppenborg
Lange Water 34 • 48282 Emsdetten
www.fliesen-kloppenborg.de

Fliesenstudio
Kloppenborg
Meisterbetrieb

Teil 2 des Zeitzeugen-Berichtes von Alexander Richter-Kariger vom Ende der Haftzeit auf dem Kaßberg

Ein Weg, den jeder einzeln litt

...Fortsetzung von Seite 4

EMSDETTEN. Ich kann kaum beschreiben, wie wichtig das kleine Ding für mich gewesen ist. Es war das Fenster und das Ohr zur Welt. Nachdem ich elf Monate völlig isoliert in der U-Haft zugebracht hatte, konnte ich über Mittelwelle auf einmal RIAS, SFB, Deutschlandfunk und bei passendem Wetter sogar Saarländischen Rundfunk hören. Ich hörte abends oder nachts Nachrichten, Musik und Unterhaltungsprogramme, manchmal auch Sendungen über politische Häftlinge der DDR. Samstagsfrüh, wenn die anderen Knaster nach der Sechs-Uhr-Zählung wieder schliefen, machte ich mir ein Brötchen mit Margarine und Kunsthonig und legte mich hin. Ich hatte inzwischen ein mittleres Bett in den dreistöckigen Metallgestellen. Es befand sich in der hinteren Ecke.

In Karl-Marx-Stadt kamen wir am späten Nachmittag an. Es war dunkel, wir wurden erwartet und in einen großen Raum geführt. Wir mussten uns ausziehen und unsere Sachen abgeben und wurden komplett neu eingekleidet. Das bedeutete, es waren die üblichen Lumpen. Danach teilte man uns den Zellen zu. Sie glichen denen der Potsdamer Untersuchungshaftanstalt. Allerdings standen Doppelstockbetten darin, wodurch es noch enger wurde, weil wir zu viert hier hausten. Ich belegte ein Bett im unteren Stock. Über mir lag Klaus, der mit mir aus Brandenburg kam.

Ein weiterer Häftling war ebenfalls aus Brandenburg gekommen. Er wurde nach einer Woche aus der Zelle geholt. Jahre später erfuhr ich, dass sie ihn ins Zuchthaus zurückgeschafft hatten. Er hatte nicht auf der Freikauf-liste des Westens gestanden, und es schien dort kein Interesse zu bestehen, für ihn zu bezahlen. Die zwei Häftlinge, die danach auf die Zelle kamen, waren Kurzstrafer. Einer war aus Cottbus gekommen, der andere aus Naumburg. Ich hatte zuvor nicht gewusst, dass es auch in Naumburg einen Strafvollzug gab.

Es ging friedlich zwischen uns zu, wir nahmen Rücksicht und lagen meistens auf

den Betten. Laufen konnte in der engen Zellen höchstens eine Person. Wir erzählten, was wir tun und wohin wir gehen würden, wenn wir im Westen angekommen wären.

Ich konnte dazu wenig beitragen. Ich wollte von hier weg, wollte mich nach der Ankunft im Westen ausruhen, eine unbestimmte Zeit gar nichts tun, bestenfalls anfangen zu schreiben.

Zwei der Mitgefangenen waren verheiratet, und es war durchgedrungen, dass sich ihre Ehefrauen ebenfalls in dieser Untersuchungshaftanstalt befanden. Der dritte wurde von seiner Cousine erwartet. Alle – außer mir – wussten, wohin sie gehen würden, zu und mit wem.

In der Zelle war es stickig, und es war unangenehm, auf die Toilette zu gehen und sich zu waschen, wenn einem drei Personen – ob sie es wollten oder nicht – dabei zusahen, so wie es genauso unangenehm war, wenn man bei den anderen Zeuge dieser Vorgänge sein musste. Nach zwei, drei Tagen nahmen die Gespräche ab, es gab keine Themen, wir begannen in der Monotonie und dem Zellendunst zu ersticken. Wir gingen zur Freistunde, die natürlich keine war. Sie fand in den Käfigen statt, die es auch in Potsdam in der U-Haft gegeben hatte. Hier waren die Freihofzellen noch düsterer als in Potsdam, zudem mussten wir uns den Platz mit der Belegschaft einer anderen Zelle teilen. Acht Personen auf der Fläche von etwa zwei mal zwei Metern. Sprechen durften wir nicht.

Es war kalt, feucht, erdrückend, Atmen war schwer, weil der Wind von der Stadt her den Qualm der Schornsteine zu uns trieb. Wir liefen im Karree, acht abgerissene Gestalten, die nicht reden durften. In der Zelle lag ein zerfleddertes Buch. Ich las in den ersten drei Tagen die Hälfte. Es lenkte mich jedoch nicht ab, stattdessen ermüdete mich das Lesen. Ich legte das Buch weg. Ich versuchte zu schlafen, aber die Erschöpfung ließ es nicht zu. Auch nachts schlief ich fast nicht. Immerhin entdeckten wir unter einem Hocker in der Zelle die Auflistung des Ablaufs. Es waren sechs Positionen. Früher Inhaftierte

hatten sie festgehalten, was eigentlich ein Kunststück war, denn in den Untersuchungshaftanstalten bekam man weder ein Schreibgerät noch Papier. Die Angaben stimmten jedoch. Wir wurden in der zweiten Woche geholt, um die Formulare zur Entlassung aus der DDR-Staatsbürgerschaft auszufüllen, wir wurden einem Notar und einem MfS-Mitarbeiter vorgeführt und wir mussten von dem Geld, das noch auf unseren Konten stand, Sachen kaufen, damit diese Konten aufgelöst werden konnten.

Soweit ich mich erinnere, hatte ich eine Summe von 600 Ost-Mark angespart, was ich erst hier erfuhr. Etwa die Hälfte der Summe kam aus der Rücklage, die vom Verdienst des Häftlings im Strafvollzug zu bilden gewesen war. Da kamen bei 18 Monaten, die ich für den VEB Getriebewerk Ludwigsfelde zunächst als Maschinenarbeiter und später als Lohnrechner für 400 Strafgefangene zu leisten hatte, 16 Mark je Monat zusammen. Als Arbeitslohn waren mir monatlich 60 Mark ausgezahlt worden, wovon ich mir ein paar Lebensmittel kaufte und eben diesen kleinen Transistor beschaffte.

Die 600 Mark durften – natürlich – nicht in Devisen umgetauscht werden. Ich gab sie für eine Reisetasche, mehrere Kleidungsstücke und Schuhe aus. Ich sah mir die Sachen nicht näher an, ich wusste nicht mal, ob sie passen würden. Ich dachte: „Nachher im Westen besorgst du dir vernünftiges Zeug; es muss nicht teuer sein, soll aber nicht so schäbig aussehen wie diese DDR-Kleidung.“

Ich wartete auf die nächsten Schritte, auf das Ende der Haft und auf den Abtransport. Am 12. Februar hieß es: Übermorgen geht es los. Transport. Wir duschten am nächsten Tag, nun schliefen auch die anderen nicht mehr, wir redeten jedoch, obwohl wir nachts wach lagen, kaum. Wir hatten Angst, dass alles nicht wahr war und kurz vor Überqueren der Ziellinie etwas geschehen konnte, das unseren Abtransport verhinderte.

Nein, es blieb dabei. Wir

wurden nach zwei Tagen geholt. Zelle für Zelle wurde geleert. Wir bekamen unsere Zivilsachen, und wir standen am späten Vormittag des 14. Februar im Innenhof der Untersuchungshaftanstalt.

Zwei West-Busse waren gekommen. Unsere Taschen wurden in den Gepäckfächern der Fahrzeuge verstaut. Das einzige Papier, das ich als Ausweis für meine Person bekam, war der Haftentlassungsschein. Erst in Gießen, im Aufnahmela-g er erhielt ich mein grünes Versicherungsbuch, den Führerschein, das Abi- und das Hochschulzeugnis und ein paar andere Sachen.

Nun saß ich allein auf einer Bank in einem der Busse. Die ersten – bis dahin getrennten – Paare fanden vorsichtig zueinander; nach und nach wurden die Namen der Ausreisenden – darunter auch meiner – aufgerufen und mit einem zaghaften, immer noch ungläubigem „Ja“ bestätigt. Es gab eine kurze Ansprache des Anwalts, eine viertel Stunde passierte nichts, dann fuhren die Busse ab. Es war kalt, diesig, die Fassaden von Karl-Marx-Stadt sahen grau und abweisend aus. Ich suchte per Blick die Gesichter der anderen Passagiere ab, fand jedoch kein bekanntes.

Wir schwiegen, wir warteten: Wann würde dieser Mit-



Joachim Gauck und Sven Schulze im Juni bei der Gedenkfeier in Chemnitz.
EV-Foto: Richter-Kariger

arbeiter des MfS, der auf der Rückbank saß, den Bus verlassen? Es war am Grenzübergang. Der Bus fuhr auf eine Seitenspur, die abseits der Kontrollposten lag. Wir hielten kurz, und der Stasi-Mann sprang hinaus. Der Bus nahm so gewaltig an Fahrt auf, als hielte er es nicht länger in der DDR aus.

Kurze Zeit später waren wir im Westen. Es war dunkel und immer noch kalt. Einige Freigekauften jubelten. Einer fragte halb im Scherz: „Ist der Rasen hier wirklich grüner als bei uns?“ Niemand antwortete. Es waren Erschöpfung und Fassungslosigkeit, aber auch Erwartung und vor allem Erleichterung. „Endlich frei!“, dachte ich.

Und nun? Ich lehnte mich, soweit es ging, nach hinten zurück und schloss die Augen.

WEIL IHR HAUS MEHR WERT IST.



Vertrauen Sie auf die Erfahrung unseres Experten.
Raphael Brinkmann
Büro Emsdetten: 0251 5005-5921

Volksbank Immobilien Münsterland GmbH

Beirat Ü 60 wird Gespräche führen Bedarf an Pflege wird sich enorm erhöhen

Von Josef Teupe

EMSDETTEN. Mit der zunehmenden Zahl älterer Menschen nimmt auch die Zahl pflegebedürftiger Menschen zu. Die Sicherung der Pflege ist daher eine der zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben. Allerdings: Ungeachtet der erkannten Sach- und Problemlage scheint der Themenkomplex Demografie tendenziell kein zentrales kommunalpolitisches Thema mehr zu sein. Aus dem Bericht des Kreises Steinfurt zur kommunalen Pflegeplanung geht hervor, dass sich der Bedarf „vollstationärer“ Versorgung bis zum Jahr 2038 um 38 Prozent erhöhen wird. Für die Stadt Emsdetten hat das eine große Bedeutung, denn der Bedarf erhöht sich von momentan 305 auf 441 Plätze. Es fehlen also bis dahin mindestens zwei (besser wären drei) vollstationäre Einrichtungen mit jeweils 60 Plätzen. (Anmerkung: 60

Plätze pro Einrichtung ist heute eine gängige Zahl).

Der langfristig prognostizierte Bedarfsanstieg gilt nicht nur in Bezug auf die Platzzahl, sondern auch das Finanzvolumen für die Einrichtung, den Betrieb und die Refinanzierung der Investition ist erheblich. Nicht vergessen darf man den schon heute bestehenden Fachkräftemangel, der sich proportional verstärken wird.

Um sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen, wird der Beirat Ü 60 in den kommenden Monaten Gespräche führen mit der Leitung des Amtes für Soziales und Pflege des Kreises Steinfurt, mit Betreibern von Pflegeeinrichtungen und möglichen Investoren, mit Fachleuten zum Thema „KI (künstliche Intelligenz) in der Pflege“, mit Verantwortlichen der Stadt Emsdetten und den Ratsfraktionen. Über die Ergebnisse berichten wir in unserer Frühjahrsausgabe.

Emsdettener Beirat Ü 60: Fahrt in die Kunsthalle nach Emden Neuaufgabe der Tour

EMSDETTEN. Der Emsdettener Beirat Ü 60 bot erneut eine Tour für Interessierte an. Die Resonanz und Begeisterung waren sehr positiv, als die Arbeitsgruppe Reisefieber während der Rückfahrt vom Gasometer-Ausflug (siehe nächste Seite) die Teilnehmenden um ihre Bewertung zu diesem ersten Tagesausflug des Beirats Ü 60 bat. Alle waren begeistert und wünschten sich eine baldige Neuaufgabe dieser Art des Reisens.

Nun ging der Wunsch am 19. Oktober in Erfüllung. Das Reise-Team, bestehend aus Elke Hülkötter, Erich Pfeiffer und Alexander Richter-Kariger, hatte beim letzten Treffen ein neues Ziel auserkoren und bereits die Modalitäten und den Preis je Teilnehmerin und Teilnehmer ermittelt. Das Ziel lautete Emden, die



In der Kunsthalle Emden besuchten Interessierte der Tour die Ausstellung „Kunst.Stoff“, in der sich alles um Textilien drehte. EV-Foto: prf

Kosten betrugen pro Einzelperson 45 Euro. Um 8 Uhr morgens begann die Fahrt am Hengeloplatz (Bahnhof) in Emsdetten und endete gegen 19 Uhr dort wieder. Die Reise mit dem Bus führte direkt zur Kunsthalle Emdens. Dort ist neben den Dauerexponaten von September bis Ende Januar eine Sonderausstellung mit dem Titel „Kunst.Stoff – Textil als künstlerisches Material“ zu sehen. Bereits dem Titel ist zu entnehmen, dass die ausgestellten Werke zeigen, welche Vielfalt sich aus Textilstoffen machen lässt, wie er von seiner ursprünglichen Funktion als reines Nutzelement für Kleidung, Dekoration oder Kälteschutz inzwischen zu einer festen Komponente der

Kunst geworden ist. Vieles lässt sich mit Textilien in künstlerischer, aber auch politischer oder gesellschaftlicher Hinsicht aussagen.

Die Ausstellung ist auch insofern interessant, weil Emsdetten als einstiges Zentrum der Textilindustrie auf eine lange diesbezügliche Tradition verweisen kann. Die Reiseverantwortlichen hatten auch diesmal eine Führung in Gruppen von jeweils 20 Personen vereinbart, sodass vor Ort viel Wissen vermittelt wurde. Natürlich – wenn man Emden besucht, muss man auch einen Blick in den Hafen und die Grachten werfen können. Somit schloss sich – nach einer individuell zu gestaltenden Mittagspause eine Schiffsrundfahrt an.



Ein Besuch in der Kunsthalle in Emden stand auf dem Programm. EV-Foto: prf

„Blickpunkt Auge“ hilft nun einmal im Monat in der Ems 8 Betroffene beraten Betroffene

EMSDETTEN. Der Inklusionsbeirat Emsdetten und die mobile Beratung des Blinden- und Sehbehindertenvereins Westfalen e.V. weisen darauf hin, dass die Beratungsstelle seit Oktober in den Räumen der EMS 8 unter dem Namen „Blickpunkt Auge“ Beratungen für Menschen mit Sehproblemen anbietet.

Jeden ersten Donnerstag im Monat findet dort in der Zeit von 9 bis 12 Uhr die Beratung statt.

Ausgebildete Berater, die selber betroffen sind, informieren interessierte und rat-suchende Betroffene über

Hilfsmittel und mögliche Nachteilsausgleiche.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Telefonische Beratungen können außerhalb

der Sprechzeiten über die Telefonnummern (05 971) 91 32 27 (Claus Meier) oder (05 971) 8 99 28 98 (Maria Thünemann) stattfinden.



In der Ems 8 gibt es viele Angebote. Nun auch Beratungen für Menschen mit Sehproblemen unter dem Namen „Blickpunkt Auge“. EV-Foto: Bucker

**Orthopädie-
Schuhtechnik**

HAARLAMMERT

**Praxis für
Podologie**

gesundheitswerk
orthopädie-schuhtechnik

Wir fertigen für Sie:

- Orthopädische Maßschuhe
- Zurichtungen
- Einlagen
- Schuhe für Diabetiker u. Rheumatiker
- Kompressionsstrümpfe u. Bandagen
- med. Fußpflege (podologische Behandlungen)

Sie finden uns:

Borghorster Straße 95
48282 Emsdetten
Tel.: 02572 98070

Bismarckstraße 9
48565 Steinfurt
Tel.: 02551 53 45

www.haarlammert.de

Beirat Ü 60 hat Fahrt zum Gasometer nach Oberhausen gemacht/ Klimaschutz ist großes Anliegen der Senioren

Eine Exkursion mit viel Tiefgang

Von Alexander Richter-Kariger

EMSDETTEN. Der Emsdettener Beirat Ü 60 hat sich erfreulich gut auf den Weg gemacht. Zwei Jahre nach Beginn der aktuellen Amtszeit trifft dies nicht nur im übertragenen Sinn zu. Neben der Arbeit in den Ratsausschüssen und den zentralen Themen Pflegeeinrichtungen, Mobilität, betreutes Wohnen oder stabile Energieversorgung, ist den Mitgliedern des Beirats der Klimaschutz ein vorrangiges Anliegen. Daher wurde bereits vor zwei Monaten eine Fahrt zum Gasometer in Oberhausen vorbereitet, zu der der Beirat öffentlich eingeladen hatte. Die Fahrt fand nun bereits vor einigen Wochen statt.

Teilgenommen hatten 48 Interessierte aus der Altersgruppe Ü 60, von denen neun dem Beirat angehörten. Allen war und ist die Rettung des Klimas und der Umwelt eine Herzensangelegenheit, und natürlich waren alle auf die Ausstellung „Das zerbrechli-

che Paradies“, die noch bis zum 26. November zu sehen ist, gespannt.

Um die Mitreisenden optimal mit Informationen zu versorgen, wurde schon im Bus Prospektmaterial verteilt, das durch die Verbraucherinitiative Berlin – die diese Fahrt zudem durch einen finanziellen Zuschuss sponserte – vorab zur Verfügung gestellt worden war.

In der Ausstellung selbst waren für die Teilnehmenden für jeweils 24 Personen zu einer Exkursion gebucht, die eineinhalb Stunden dauerten. Was in dieser Zeit an Wissen und Eindrücken vermittelt wurde, war enorm; es hätte sogar noch mehr sein können. So kam es zu einer Exkursion, sowohl durch die Geschichte unseres Erdballs, als auch durch den maßlosen Zerstörungsprozess all dessen, was die Natur seit Entstehung des Planeten zustande gebracht hat.

Beeindruckende Schautafeln und beängstigende Zahlen und Begriffe verdeutli-

chen das Dilemma, auf das die Menschheit sehenden Auges zusteuern könnte: Überbevölkerung, Artensterben, riesige Öl- und Algenteppiche, ausgedörrte Flächen, schmelzende Gletscher und Pole. Demgegenüber stehen Tatsachen, denen wir nahezu hilflos ausgeliefert sind: die Bewegung der Kontinentalplatten, die Verschiebung der Erdachse, die Verkürzung der Tageszeit um Sekundenbruchteile.

Man muss einmal mehr hinterfragen, inwieweit unser Erdball angesichts der zahllosen Kriege und Massenmorde aus gesellschaftspolitischer Sicht jemals ein Paradies war.

Die Besichtigung der Ausstellung ist natürlich nicht nur kritischen Geistern zu empfehlen, und sie ist nicht allein die Dokumentation eines Umwelt-Desasters.

Man sieht vielmehr die Vielfalt der Schönheiten, die sonst an uns vorbeigehen. Es sind Tier- und Naturaufnahmen, die das Herz zutiefst an-



Es gab viele Interessierte für die Fahrt zum Gasometer. EV-Foto: Richter-Kariger

rühren, man erlebt unseren bunten Planeten als Kugel, die dunkel vor dem menschlichen Auge im dunklen Raum schwebt. Man begreift bei all den faszinierenden Bildern: Es wäre falsch aufzugeben.

Die Ü 60er aus Emsdetten haben sehr viel neues Wissen mitgenommen und frühere Erkenntnisse verfestigt, sie sind motiviert, an der Rettung des Paradieses mitzuwirken. Es lässt sich manches individuell und im Kleinen tun, noch mehr kann man gemeinsam schaffen.

Die Frage nach dem Interesse an weiteren Exkursionen wurde mit einem deutli-

chen „Ja“ beantwortet. Die Arbeitsgruppe „Reisefieber“, die aus Elke Hülskötter, Erich Pfeiffer und Alexander Richter-Kariger besteht, hat somit danach mit der Fahrt in die Kunsthalle nach Emden bereits ein neues Angebot auf die Beine gestellt und durchgeführt (siehe vorige Seite).

Sie werden sich nun zudem weiter beraten, wie mit allen Generationen zum Schutz der Umwelt und zur Abwendung einer Klimakatastrophe beigetragen werden kann. Fest steht: Der Planet Erde ist durch die Menschen bedroht, aber er ist für die Menschheit nicht verloren.

© S. com

Jetzt neu für Sie:
Rückmietverkauf

Nutzen Sie Ihre Immobilie, solange Sie möchten.

**Eigenheim verkaufen und lebenslang weiter bewohnen?
Wir wissen wie. Profitieren Sie vom Hausverkauf mit
lebenslangem Wohnrecht. Sprechen Sie mit uns.**



Immobilien-Center Emsdetten
05451 55-12379
www.ksk-steinfurt.de/rueckmietverkauf



Kreissparkasse
Steinfurt

Es ist nie zu früh und nie zu spät Die Optimierung der eigenen Langlebigkeit

Von Heinz Bücker

EMSDETTEN. Auf unserer Erde leben heute über acht Milliarden Menschen. Ihr Durchschnittsalter ist von 24 Jahren im Jahr 1950 auf 31 Jahre im Jahr 2022 gestiegen und dürfte weiter ansteigen.

Die meisten davon leben in Indien, das China als bevölkerungsreichstes Land der Welt überholt hat.

Bis 2050 soll die Weltbevölkerung Schätzungen zufolge weiter auf 9,7 Milliarden ansteigen. Aufgrund der Fortschritte in der Gesundheits-

versorgung dürfte somit auch die Zahl der älteren Menschen zunehmen. Die Lebenserwartung ist dank besserer medizinischer Versorgung, Hygiene und Ernährung höher geworden.

Jüngere Menschen wollen zudem bereits für ihr Alter vorsorgen. Daher ist es nie zu früh oder zu spät, um sich mit der Optimierung der eigenen Langlebigkeit zu befassen. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die langfristigen Auswirkungen guter und schlechter Lebensgewohnheiten kumulativ sind.



Der Vorstand des VdK-Ortsverbandes Emsdetten (v.l., vorne) Wido Rotert, Eveline Gerdes und Claudia Hoffmann, (hinten) Marita Maschke, Bärbel Thoms, Adolf Gerdes und Rainer Schwarz.

EV-Foto: prf



Die Weltbevölkerung steigt immer weiter an.

Foto: dpa

Sozialverband VDK hilft beim Sozialrecht und vielem mehr

Gemeinsam stärker

EMSDETTEN. Sozialverbände spielen eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft, da sie dazu beitragen, soziale Probleme anzugehen, die Bedürfnisse von benachteiligten Gruppen wie Senioren oder Menschen mit Behinderung zu vertreten und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Sie setzen sich für Gesetze, Politikänderungen und Programme ein, die diesen Gruppen zugutekommen.

Häufig weiß der einzelne Mensch aber auch nicht, an wen er sich wenden kann.

Der Sozialverband VDK „Ortsverband Emsdetten“ zum Beispiel steht zur Seite, wenn es um Fragen im Bereich des Sozialrechts geht.

Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen tatkräftig in sozialrechtlichen Anliegen, insbesondere bei der oft komplexen Interaktion mit Behörden und Ämtern.

Sie sind für die Hilfesuchenden da, sei es bei der Antragstellung, dem Ausfüllen von Formularen oder der Vertretung der Interessen bei Widersprüchen, Klagen und Berufungsverfahren vor den zuständigen Gerichten.

Insbesondere in den Bereichen Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Schwerbehindertentrecht, Sozialrecht und so-

ziales Entschädigungsrecht kennen sich die Mitarbeiterinnen aus.

Die Geselligkeit kommt auch nicht zu kurz. Es gibt verschiedene Veranstaltungen, wie Busfahrten und Feiern zu bestimmten Anlässen, wie dem Oktoberfest. Solche Aktivitäten bieten eine hervorragende Gelegenheit, Zeit mit Freunden und Bekannten zu verbringen, neue Leute kennenzulernen und die sozialen Bindungen zu stärken.

Kontakt: Sozialverband VDK (Geschäftsstelle Ibbenbüren), Tel. (0 54 51) 24 03; Ortsverband Emsdetten (Vorsitzende Eveline Gerdes), Tel. (0 25 72) 36 79.

- Orthopädische Maßschuhe
- Einlagen
- Schuhzurichtungen
- Orthesen
- Bandagen
- Reparaturen
- Pflegemittel

für Fuß und Schuh

**Gesunde Füße,
Ihrem Rücken zuliebe!**

Spielmann
Orthopädieschuhtechnik

Mühlenstraße 25 • 48282 Emsdetten • 02572/9604470 • Fax 02572/9604471
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. von 9.00-12.00 Uhr und Mo., Di., Do., Fr. von 14.30-18.00 Uhr

mobile technologie strehlow

E-BIKE AKKUS
E-BIKE LADEGERÄTE
E-BIKE ERSATZTEILE
E-BIKE ZUBEHÖR

WIR BERATEN SIE GERNE!

- ANSMANN
- BAFANG
- BROSE
- BOSCH
- DERBY CYCLE
- FLYER
- GAZELLE
- GIANT
- KALKHOFF
- NEODRIVES
- PANASONIC
- YAMAHA

• UND VIELE ANDERE

mts GmbH
Lange Water 14
48282 Emsdetten
Tel. 02572-960549-0
info@mobile-technologie.de

Gruppensingen in der Ems 8 findet im November wieder statt

Aus Freude an der Musik

EMSDETTEN. Es handelt sich um eine wunderbare Initiative einiger Musikbegeisterter, die diese Veranstaltung aufgrund großer Nachfrage wieder mit Leben erfüllen: Das Gruppensingen in der Ems 8. Diese alte Tradition und das Singen von Volksliedern sind eine großartige Möglichkeit, die Kultur zu bewahren und gleichzeitig die Freude an Musik und Gemeinschaft zu fördern. Jeder ist willkommen, unabhängig von seinem Gesangstalent.

In erster Linie geht es um Spaß, Gemeinsamkeit und Freude an der Musik.

Es gab schon manchen Lacher wegen eines falschen Tons oder eines frühzeitigen Einsatzes. Das schafft Gemeinsamkeit. Für musikalische Begleitung ist ebenfalls gesorgt. Um die Texte leichter verfolgen zu können, liegen Liederhefte aus. Das schafft die Möglichkeit, auch Lieblingslieder vorzuschlagen, die zur Stimmung passen. Musik hat viele positive Aus-

wirkungen auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Zusammenfassend kann man sagen, dass Singen eine wunderbare Möglichkeit darstellt, in Gemeinschaft Freude zu schaffen und den Alltag hinter sich zu lassen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und Kosten fallen auch nicht an. Das Gruppensingen findet am Mittwoch, 22. November, um 15 Uhr im Rahmen der „Agenda Älterwerden“ in der Ems 8 (Emsstraße 8) statt.

Waldbad Emsdetten: Schwimmen stärkt die Muskeln, verbessert die Ausdauer und das Herz-Kreislauf-System

Wo morgens die Vögel zwitschern

Von Heinz Bucker

EMSDETTEN. Im Seniorenalter stellen sich viele einige wichtige Fragen: Was hat heute noch Bedeutung? Familie, soziale Treffpunkte wie Agenda Älterwerden, wandern, Erholung, Entspannung und ganz besonders die eigene Gesundheit. Früher waren wohl noch mehr Disziplin, harte Arbeit und we-



Das Waldbad in Emsdetten lädt nach dem großen Neubau nun zu jeder Jahreszeit zum Schwimmen ein.

nig Freizeit die Norm.

Was den Sport angeht, so war dies möglicherweise damals nicht für alle möglich, weil der Schwerpunkt auf dem Erwerb des Lebensunterhalts lag. Das hat sich heute stark geändert. Heute haben viele Rentner alle Zeit der Welt. Also was tun und wie den Tag beginnen? Wie wäre es mit einem Besuch im Freibad?

Wie sagt man so schön: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Die erste Aktivität könnte im Waldbad schon um 6.30 Uhr starten. Passend zum Frühstück kann also jeder Schwimmer und jede Schwimmerin schon wieder zu Hause sein. Im Wasser aktiv zu sein, ist für viele eine tolle Art, den Tag zu beginnen, denn Schwimmen ist eine beliebte Freizeitaktivität, die für Menschen jeden Alters geeignet ist. Sie kann in hohem Maße zur Förderung der Gesundheit beitragen.

Schwimmen ist eine gelenkschonende Aktivität, die die Muskeln stärkt, die Aus-

dauer verbessert und das Herz-Kreislauf-System trainiert. Das Emsdettener Waldbad liegt dazu noch in einer attraktiven Umgebung und inmitten von Natur.

Wer sich noch nicht traut, im großen Becken seine Runden zu drehen, kann auch das kleinere Becken, wo die Rutsche endet, nutzen. Es bietet sich hervorragend zum privaten Aqua-Training an.

Und wer sich tatsächlich einmal der Neigung nachgeben möchte, zu rutschen: Die jungen Damen und Herren im Aufsichtsturm würden das sogar ermöglichen. Wer Spaß daran findet, wird sicherlich den ganzen Tag von der frühen Trainingseinheit im Wasser profitieren. Wem es schnell zu kalt ist, sollte an einen Bademantel denken.

Nun im Herbst und Winter ist aber so oder so das warme Hallenbad nutzbar.

Dienstags bis freitags hat das Waldbad ab 6.30 Uhr geöffnet, montags ab 10 Uhr, samstags ab 8 Uhr und sonntags ab 9 Uhr.

Wer vor hat, öfter herzukommen, kann beim Erwerb einer Geldwertkarte sparen. Bei den immer gut gelaunten Mitarbeiterinnen am Eingangsschalter gibt es bei einer Wertkarte von 50 Euro 10 Prozent Rabatt, bei 100 Euro sind es schon 15 Prozent und bei 200 Euro satte 20 Prozent Rabatt. Wer den Kurztarif für eineinhalb Stunden wählt, bezahlt momentan drei Euro Eintritt – der Mehrwert sollte doch um ein Vielfaches höher sein.



Ein Teil des Waldbad-Teams.



Am Eingangsschalter des Waldbades wird man von immer freundlichen Mitarbeiterinnen empfangen.
EV-Foto: Bucker

Friedwald: Ein Ort zeigt den Weg des Abschieds auf

Im Einklang mit der Natur

Von Heinz Bucker

HORSTMAR. Es gibt Orte von besonderer Ruhe und Naturschönheiten, an denen die Verbindung zwischen Mensch und Natur auf besondere Weise zelebriert wird. Einer dieser Orte ist der Friedwald in Horstmar. Das sanfte Rauschen der Blätter und das Zwitschern der Vögel



Ein friedlicher Ort im Grünen.

lassen einen Besucher spüren, dass der Tod ein natürlicher Teil des Lebens ist und dass unsere Existenz mit dem gesamten Ökosystem verwoben ist.

Der Friedwald scheint ein Ort zu sein, der mittlerweile viele Menschen anspricht, da er einen Weg des Abschieds aufzeigt, der nicht nur von Trauer und Schmerz dominiert wird, sondern auch von Würde und Frieden. Er vermittelt ein Gefühl von Verbundenheit mit der Natur und der Vergänglichkeit des Lebens. Hier, in einem dichten Wald, können Menschen ihre letzte Ruhestätte finden, im Friedwald.

Er gibt den Hinterbliebenen die Möglichkeit, ihren Verlust inmitten einer beruhigenden Umgebung zu verarbeiten und zu gedenken und lädt zum Verweilen und Reflektieren ein.

Er bietet eine naturnahe Bestattungsmöglichkeit, die den Menschen und die Umwelt gleichermaßen respek-



Der Friedwald in Horstmar ist ein Ort zum Abschiednehmen. EV-Fotos: Bucker

tiert. Nicht umsonst gibt es mittlerweile etwa 200 Friedwälder in Deutschland, der nächste ist in Horstmar. Die Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ist ebenfalls sichergestellt, da Bestattungswälder von Bewirtschaftung und Abholzung ausgenommen sind. Sie tragen die Bezeichnung „grüne Lunge“ zu Recht.

Sie möchten Ihre Immobilie verkaufen?



Gutschein für eine kostenlose Immobilienbewertung. Tel. 02572-9416660

Herbert-Fenster

Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollläden und
Insektenschutz

Fenster und Türen – mit Sicherheit

www.herbert-fenster.de

**krativ – originell – maßgefertigt
Wir haben das richtige Know-how.**

Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de

Sonderveröffentlichung
VED11 - Donnerstag, 26. Oktober 2023

Hilfe und Beratung

Beratung

► **Altenhilfe- und Pflegeberatung im Kreis Steinfurt**, Büro Sozialamt, Tecklenburger Str. 10, 48565 Steinfurt, Tel. (025 51) 69 23 63, www.kreis-steinfurt.de

► **Kreisseniorenvertretung**, Ansprechpartnerin Gaby Schnell, Rönnehtal 12, 48341 Altenberge, Tel. (025 05) 26 12

► **Beirat Ü60 der Stadt Emsdetten**, Auskunft Josef Teupe, info@beiratue60.de

► **Betreuungsverein Caritasverband Rheine e.V.**, Lingener Straße 11, 48429 Rheine, Tel. (059 71) 86 20, betreuungsverein@caritas-rheine.de, www.caritas-rheine.de

► **Caritas mobil**, Senioren- und Pflegeberatung, Carina Ketteler, Tel. (025 71) 585 60 91 und Tel. (0170) 788 64 95, ketteler@caritas-emsdetten-greven.de, www.caritas-emsdetten-greven.de

► **Senioren- und Pflegeberatung**, Anja Muckel-Boyer, Hildegard Schlepper, Frauenstr. 28, Tel. (025 72) 14-5 04, montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr, Telefax (025 72) 14-5 06, [\[ratung@stiftung-st-josef.de\]\(mailto:ratung@stiftung-st-josef.de\), \[www.stiftung-st-josef.de\]\(http://www.stiftung-st-josef.de\)](mailto:seniorenbe-</p></div><div data-bbox=)

► **Schuldnerberatung in Stroetmanns Fabrik**, Karin Große Wichtrup, Friedrichstr. 2, Tel. (025 72) 94 32 90, Fax (025 72) 93 07 50, schuldnerberatung@stroetmannsfabrik.de, www.stroetmannsfabrik.de

► **Caritasverband Drogen- und Suchtberatung**, Bachstraße 15, (025 72) 15 70, Greven: dienstags von 15.30 bis 17 Uhr; Emsdetten: mittwochs 15.30 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung

Ambulante Hilfen

► **Atempause**, Justus Hestert, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 1 41 91, offenealtenarbeit@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Bewohla**, Justus Hestert, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 1 41 91, offenealtenarbeit@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Ambulanter Pflegedienst St. Josef**, Vittorio Taurino, Frauenstraße 28, Tel. (025 72) 9 46 99 99, pflagedienst@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Caritasverband Emsdetten-Greven e.V., Hospizdienst**: Ve-

ronika Hoffmann, Bachstr. 15, Tel. (025 72) 1 57 22, v.hoffmann@caritas-emsdetten-greven.de, www.caritas-emsdetten-greven.de

► **Caritasverband Emsdetten-Greven e.V., Pflegedienst**, Andreas Papke, Bachstr. 15, Tel. (025 72) 1 57 13, papke@caritas-emsdetten-greven.de, www.caritas-emsdetten-greven.de

► **Caritasverbandes Emsdetten-Greven e.V., Haushaltsnahe Dienste und Hausnotruf**, Andreas Papke, Bachstr. 15, Tel. (025 72) 1 57 13, papke@caritas-emsdetten-greven.de, www.caritas-emsdetten-greven.de

► **Impulse Pflegedienst**, Cornelia Gang, Marienstraße 45, Telefon (025 72) 95 27 52, impulse-pflegedienst@t-online.de, www.impulse-pflegedienst.de

► **Pflegedienst Mathilde Anhäuser**, Wannenmacherstr. 8, Tel. (025 72) 95 20 24, info@pflegedienst-anhaeuser.de, www.pflegedienst-anhaeuser.de

► **Offene Altenarbeit und Buntstift**, Jutta Tombrink, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 14-190, [\[tung-st-josef.de\]\(mailto:tung-st-josef.de\), \[www.stiftung-st-josef.de\]\(http://www.stiftung-st-josef.de\)](mailto:offenealtenarbeit@stif-</p></div><div data-bbox=)

Betreutes Wohnen

► **Ambulant betreute Wohngemeinschaft des Pflegedienstes Mathilde Anhäuser**, Wannenmacherstr. 8, Tel. (025 72) 95 20 24, info@pflegedienst-anhaeuser.de, www.pflegedienst-anhaeuser.de

► **Service Wohnen der Stiftung St. Josef**, Hildegard Schlepper, Jutta Tombrink, Karin Walters, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 14-191, service.wohnen@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Tagespflege „Kiek in“, Sander Pflege GmbH**, Kathrin Heekenjann (Pflegedienstleitung), Marienstraße 48, Tel. (025 72) 9 83 70, k.heekenjann@sander-pflege.de

► **Betreutes Wohnen am Mühlenbach, Sander Pflege GmbH**, Claudia Groneberg, Tel. (025 72) 9 59 89 30, info@wohngemeinschaft-am-muehlenbach.de

► **Wohngemeinschaft am Mühlenbach, Sander Pflege GmbH**, Claudia Groneberg, Tel. (025 72) 94 68 930, info@wohngemeinschaft-am-muehlenbach.de

► **Betreutes Wohnen im Haus Leineweber**, Thomas Küwen, Emsstraße 34, Tel. (025 72) 9 60 55 46, kuewen@wgems.de, www.wgems.de

► **Betreutes Wohnen**, Thomas Küwen, Marienstraße 48, Tel. (025 72) 9 60 55 46; kuewen@wgems.de; www.wgems.de

Stationäre Angebote

► **Altenwohnheim St. Josef-Stift**, Petra Baumann, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 14-0, st-josef-stift@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Altenwohnheim Kastanienhof**, Udo Uhlenbrock, Pankratiusgasse 6, Tel. (025 72) 94 9-0, kastanienhof@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de

► **Altenwohnheim Sonnenhof**, Udo Uhlenbrock, Karlstraße 5-11, Tel. (025 72) 871 56-0, sonnenhof@stiftung-st-josef.de, www.st-sankt-josef.de

► **Pflegeheim Haus Lindengrund**, Jennifer Büschker (Pflegedienstleitung), Lindenstraße 29, Tel. (025 72) 96 05 80, info@haus-lindengrund.de, www.haus-lindengrund.de

Mit Verständnis in Geborgenheit alt werden...



Das Altenwohnheim
in der Mitte

Altenwohnheim St. Josef-Stift
Am Markt 2-4 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-0
Telefax 02572 14-183
st-josef-stift@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihre Ansprechpartnerin:
Petra Baumann
Einrichtungsleitung



Das Altenwohnheim
im Schatten der Kastanie

Altenwohnheim Kastanienhof
Pankratiusgasse 6 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 949-0
Telefax 02572 949-222
kastanienhof@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihr Ansprechpartner:
Udo Uhlenbrock
Einrichtungsleitung



Ein Haus für
Menschen mit Demenz

Altenwohnheim Sonnenhof
Karlstraße 5-11 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 87156-0
Telefax 02572 87156-100
sonnenhof@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege

Ihr Ansprechpartner:
Udo Uhlenbrock
Einrichtungsleitung



Begleitetes Leben
und Wohnen im Alter

SeniorenZentrum Haus Simeon
Am Knie 8 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 94688-200
Telefax 02572 94688-100
haus.simeon@stiftung-st-josef.de

Vollstationäre-, Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege

Ihr Ansprechpartner:
Daniel Schulte-Austum
Einrichtungsleitung
Pflegedienstleitung



Jede
zug

Hospiz „haus hannah“
Karlstraße 5-11 · 48282 Emsdetten
Telefon 02572 95-0
Telefax 02572 95-0
haus.hannah@stiftung-st-josef.de

Hospizversorgung

Ihr Ansprechpartner:
Michael Kreft
Hospizleitung

www.stiftung-st-josef.de

Hilfe und Beratung

- **Hospiz „haus hannah“**, Michael Kreft, Karlstraße 5-11, Tel. (025 72) 95107-25, haus.hannah@stiftung-st-josef.de, www.haus-hannah.de
- **BHD Tagespflege „Haus Buck“**, Andrea Pfeifer (Pflegedienstleitung), Am Kirchplatz 3, 48369 Saerbeck, Tel. (025 74) 3 28 23 69, tagespflege-haus-buck@bhd-pflege.team.de
- **Senioren-Zentrum am Badesees**, Saskia Kliche (Pflegedienstleitung), Astrid Heilker (Verwaltung), Zum Badesees 50, 48369 Saerbeck, Tel. (025 74) 92 60, Badesees@korian.de, www.korian.de.
- **Senioren-Zentrum Haus Simeon**, Daniel Schulte-Austum, Am Knie 8, Tel. (025 72) 94 68 8-2 00, haus.simeon@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de
- Freizeit/Bildung/Hilfen**
- **Anti-Rost Initiative**: Kleinstreparaturen und haushaltsnahe Dienstleistungen, Tel. 0176/90 74 89 75.
- **Ehreanamtliches Engagement (Freiwilligen-Akku)**: Gerlinde Amsbeck, Tel. (02572) 92 22 51, Freiwilligen-Akku@emsdetten.de.
- **Bürgerbus Emsdetten Saerbeck e.V.**, Willy Sellin, Wannenmacherstraße 34, Tel. (025 72) 8 02 83, info@buergerbus-emsdetten.de, www.buergerbus-emsdetten.de
- **Fahrdienst für (ältere) Menschen mit Behinderung, Malteser Hilfsdienst**, Amtmann-Schipper-Straße 99, Tel. (025 72) 1 92 22
- **Ortsnahe Alltagshilfen e.V.** Birgitt Weber, Kettelerstraße 2, Tel. (025 72) 826 63, Fax (025 72) 809103, info@ortsnahe-alltagshilfen.de, www.ortsnahe-alltagshilfen.de
- **Begegnungsstätte „Die Brücke“**, Jutta Tombrink und Justus Hesters, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 141 90, offenealtenarbeit@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de
- **Begegnungsstätte der AWO**, Herbert Speemanns, Friedrichstraße 2, Stroetmanns Fabrik, 1. Etage, Tel. (025 72) 55 33, awoemsdetten@t-online.de, www.awo-ortsverein-emsdetten.de, dienstags und donnerstags ab 14 Uhr
- **Bildungsinstitut der Stiftung St. Josef**, Mechthild Bucker, Am Markt 2-4, Tel. (025 72) 14-1 94, bildungsinstitut@stiftung-st-josef.de, www.stiftung-st-josef.de
- **Volkshochschule Emsdetten/Greven/Saerbeck**, Kirchstraße 20, Tel. (025 72) 96 03 70, Fax (025 72) 960 37 19, kontakt@vhs-e-g-s.de
- **Tauschring**, Tel. (01 51) 55 57 78 11, rainer-claudia@web.de, www.tauschring-emsdetten.de
- **Treffpunkt Buntstift, Offener Treffpunkt für ältere Menschen**, Frauenstraße 26, Tel. (025 72) 141 91, samstags von 9 bis 12 Uhr
- **Kolpingsenioren**, Jürgen Wessel, Mörikestraße 6, Tel. (025 72) 44 02, wessel-wessel@web.de
- **Malteser Hilfsdienst, Integrative Seniorengruppen**, Willi Colmer, Amtmann-Schipper-Straße 99, Tel. (025 72) 40 25.
- **Der Paritätische Wohlfahrtsverband**, Friedrichstraße 2, Tel. (025 72) 8 68 36
- **DRK**, Edmund-Kohl-Straße 10, Tel. (025 72) 5815, info@drk-emsdetten.de
- Apotheken**
- **Gesundbrunnen-Apotheke**, Friedrichstraße 1, Tel. (025 72) 983 53
- **Löwen-Apotheke**, Rheiner Straße 52-54, Tel. (025 72) 95 22 95
- **Marien-Apotheke**, Kirchstraße 23, Telefon (025 72) 28 96
- **Markt-Apotheke**, Am Markt 13, Tel. (025 72) 24 21
- **Rosen-Apotheke**, Borghorster Straße 37, Tel. (025 72) 54 54
- **Sonnen-Apotheke**, Münstersstraße 25, Tel. (025 72) 57 90
- **Spitzweg-Apotheke**, Nordwalder Straße 48, Tel. (025 72) 8 26 26
- **Westfalen-Apotheke**, In der Lauge 14-16, Tel. (025 72) 844 60
- Krankenhaus**
- **Maria-Josef-Hospital**, 48268 Greven, Lindenstraße 45, Tel. (025 71) 50 20.
- **Marienhospital 48565 Steinfurt-Borghorst**, Mauritiusstraße 5, Tel. (025 52) 790.
- **Mathias-Spital, 48429 Rheine**, Frankenburgstraße 31, Tel. (059 71) 42-0.
- Notrufe**
- **Polizei 110, Feuerwehr 112, Rettungsdienst/Notarzt 112, Ärztlicher Bereitschaftsdienst 116117, Zahnärztlicher Notdienst**, Tel. (025 71) 58 28 78, **Apotheken-Notdienst**, Tel. (08 00) 002 28 33,
- **Giftnotruf**, Tel. (02 28) 1 92 40, **Krankentransport**, Tel. (059 71) 1 92 22, **Frauenhaus Rheine**, Tel. (059 71) 1 27 93



Bei medizinischen Notfällen kommt Hilfe unter der Nummer 112. Foto: dpa

st-josef.de

STIFTUNG ST. JOSEF



er Abschied ist
leich ein Ankommen

hannah“
48282 Emsdetten
107-0
107-10
ftung-st-josef.de



Pflege mit Herz in
Ihrem Zuhause

Ambulanter Pflegedienst St. Josef
Frauenstraße 28 • 48282 Emsdetten
Telefon 02572 9469999
Telefax 02572 9498765
pflegedienst@stiftung-st-josef.de

Ambulante Pflege

Ihr Ansprechpartner:
Vittorio Taurino
Leitung Ambulanter Pflegedienst
Pflegedienstleitung



Wir informieren Sie und finden
mit Ihnen die passende Lösung

Senioren- und Pflegeberatung
Frauenstraße 28 • 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-504
Telefax 02572 9498765
seniorenberatung@stiftung-st-josef.de

Senioren- und Pflegeberatung

Ihre Ansprechpartner:
Anja Muckel-Boyer
Hildegard Schlepper



Wohnen mit Service

Service Wohnen
Am Markt 2-4 • 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-191
Telefax 02572 14-508
service.wohnen@stiftung-st-josef.de

Seniorengerechtes Wohnen

Ihre Ansprechpartner:
Hildegard Schlepper
Karin Walters



Miteinander mehr (er)leben

Die Brücke
Am Markt 2-4 • 48282 Emsdetten
Telefon 02572 14-190
Telefax 02572 14-183
offenealtenarbeit@stiftung-st-josef.de

Senioren-Begegnungsstätte

Ihr Ansprechpartner:
Jutta Tombrink



Acht Millionen Deutsche fühlen sich oft oder immer einsam

Leiden am Alleinsein

Von Heinz Bücker

EMSDETTEN. Einsamkeit ist keine Krankheit, trotzdem macht sie viele krank. Acht Millionen Deutsche fühlen sich oft oder immer einsam. Wenn dieses länger anhält, reden wir von Vereinsamung. Es ist überraschend, dass sich Jüngere eher einsam fühlen als ältere Menschen. Elf Prozent fühlen sich ständig einsam, aber 24 Prozent der Menschen zwischen 30 und 39 Jahren.

Im hohen Alter ist hingegen die Wahrscheinlichkeit größer, dass der Partner stirbt. Das wiederum befördert Einsamkeit. Verwitwete Menschen sind am stärksten von Einsamkeit bedroht. Das erklärt auch, warum sich mehr Frauen einsam fühlen als Männer, denn sie leben einfach länger. Auch Kranke fühlen sich eher isoliert. Armut verstärkt ebenfalls das Gefühl von Einsamkeit. Weniger Menschen berichten von Einsamkeit, wenn sie in einer guten Nachbarschaft leben. Wie Menschen Einsamkeit empfinden, hängt auch von der Gesellschaft ab, in der sie leben. Bei Einsamkeit geht es nicht nur um reale

soziale Isolation, sondern um das subjektive Gefühl, das vertraute, innige Beziehungen fehlen. Aber es gibt noch andere Gründe.

Menschen in einem wirtschaftlich stabileren Land empfinden im Schnitt weniger Einsamkeit. Ein höherer Lebensstandard ermöglicht Zugang zu Bildung, Freizeitaktivitäten und öffentlichen Räumen wie Parks. So wie auch die vielen Veranstaltungen in letzter Zeit auf Deitmars Hof. Was hat die Stadt in Verbindung mit Stroetmanns Fabrik nicht alles auf die Beine gestellt? Das muss Emsdetten erstmal jemand nachmachen... Da kann man nur ein ganz dickes Lob und Dankeschön aussprechen. Die Verantwortlichen und auch die vielen Ehrenamtli-

chen in unserer Stadt haben erkannt, dass Einsamkeit nicht nur dem Einzelnen, sondern auch der ganzen Gesellschaft schadet. Einsamkeit steht auf Platz fünf der häufigsten Gründe für Ängste und Stress in Deutschland. Sozial isoliert zu sein macht depressiv und senkt die Lebenserwartung. Bisher haben nur England und Japan sogenannte Einsamkeitsministerien. Vermutlich ist Emsdetten mit dem Beirat Ü60 und der „Agenda Älterwerden“ in Emsdetten“ da schon einen Schritt weiter. Auch Familienministerin Lisa Paus beabsichtigt übrigens, eine Strategie gegen Einsamkeit zu entwickeln. Vielleicht sollten die Senioren aus Emsdetten ihr einmal das Konzept in unserer Stadt vorstellen?



Nicht nur ältere Menschen fühlen sich oft einsam.

Foto: dpa

Winter-Termine

EMSDETTEN. Die Agenda Älterwerden plant immer wieder neue Aktionen für Senioren und Seniorinnen. Auch regelmäßige Termine wie Spielenachmittage, „Lass uns wandern“ und vieles mehr finden in den Räumen der Ems 8 – oder auch außerhalb – statt. Dies sind einige ausgewählte Termine ab November:

► **Repair-Cafe - Reparieren statt Wegwerfen:** Montag, 6. November von 15 bis 17 Uhr in der Ems 8, Emsstraße 8.

► **Sei kreativ – wir wollen (Weihnachts-)Baumschmuck basteln:** Donnerstag, 23. November um 14.30 Uhr in der Ems 8. Anmeldung erforderlich bei Martina Schattke, Tel. 922218 oder während der Sprechstunden in der Ems 8.

► **Schwimmen in Bad Bentheim:** Samstag, 25. November um 14 Uhr. Treffpunkt ist der K+K-Parkplatz in der Friedrichstraße. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet und die Kosten entsprechend umgelegt. Anmeldungen bitte bei Hildegard Strodt-Sievers, Tel. 9597751 (mit Anrufbeantworter) oder per Mail an hstrodtsi@web.de.

► **Gemeinsames Grünkohlessen:** Freitag, 12. Januar 2024 um 18 Uhr in der Gaststätte Diekhues Hoff, Diekstr. 2. Die Kos-

ten belaufen sich auf 8 Euro pro Person (nur für das Essen, Getränke werden vor Ort bezahlt). Teller und Besteck bringt jede Person selber mit. Karten gibt es bis zum 18. Dezember während der Sprechstundenzeiten der Agenda Älterwerden in der Ems 8.

► **Stammtisch per Zoom:** Dienstag, 14. November und Dienstag, 28. November jeweils von 18 bis 19 Uhr. Alle, die Interesse haben und auch eingeladen werden möchten, können sich bei Klaus Hagemeyer melden per Mail: klaus@hagemeyer-emsdetten.de oder unter Tel.: (01 71) 3 72 74 78.

► **Handyschulungen der AG digital (für Apple und Android):** Mittwoch, 15. November und Mittwoch, 29. November, jeweils um 9.30 Uhr in der Ems 8. Einfach mit den aufgeladenen Geräten vorbeikommen.

► **Geh nicht allein - WhatsApp-Gruppe:** Je nach Lust und Laune verabreden – Jede und jeder, die oder der Lust hat etwas zu unternehmen, schreibt es in die Gruppe und lädt die anderen Mitglieder damit ein. Wer Interesse an der Gruppe hat, kann sich über WhatsApp bei Lisa Spielmann melden unter Tel. (01 75) 2 48 45 18.

Umfrage zum Thema Angst und Zuversicht

Sehr geehrte Seniorinnen, sehr geehrte Senioren.

Der BEIRAT Ü60 führt eine Umfrage zum Thema Angst und Zuversicht bei Menschen im Alter von über 60 Jahren durch. Ihre Gedanken und Erfahrungen sind uns sehr wichtig, um ein besseres Verständnis für die Herausforderungen dieser Lebensphase zu gewinnen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden uns in die Lage versetzen, wie wir eine noch bessere Unterstützung schaffen können.

Wir würden uns auch freuen, wenn Sie uns ihre Ideen für Inhalte und Schwerpunkte der nächsten Ausgabe nennen wollen. Ihre Antworten werden anonym und vertraulich behandelt.

Mitmachen lohnt sich! Als Dankeschön für Ihre Teilnahme verlosen wir ein Ticket für die nächste Tagesfahrt des BEIRAT Ü60 (bisher Busfahrten zum Gasometer in Oberhausen und nach Emden mit Schiffstour) sowie weitere Buchgewinne. Wir informieren Sie zeitnah per E-Mail oder per Telefon über ihren Gewinn.

Bitte nicht vergessen, Name, Adresse, Mail oder Telefon anzugeben

Artikel ausschneiden und mit oder ohne Umschlag einfach in den Briefkasten der EMS8, Emsstr. 8 einwerfen.

ABGABESCHLUSS IST DER 30. NOVEMBER 2023

Was belastet Sie derzeit am meisten?

- ☐ Gesundheit
- ☐ Einsamkeit
- ☐ Finanzielle Unsicherheit
- ☐ Politik
- ☐ Sorge um die Zukunft

Was gibt Ihnen derzeit Zuversicht?

- ☐ Familie
- ☐ Glaube
- ☐ Zukunftspläne
- ☐ AGENDA ÄLTER WERDEN

Welche Aktivitäten helfen Ihnen, mit Ängsten umzugehen?

- ☐ Lesen
- ☐ Musik
- ☐ Körperliche Bewegung
- ☐ Gespräche mit anderen

Ideen für die nächste Ausgabe im April 2024

.....

Heinrich-Neuy-Bauhaus-Museum in Borghorst präsentiert aktuell zwei verschiedene Ausstellungen

Ein Künstler aus der Kreisstadt

Von Bärbel Weßling

STEINFURT. Unsere Kreisstadt Steinfurt hat einiges zu bieten. Neben dem Bagno, über das in dieser Ausgabe ausführlich berichtet wird, dem Schloss, der Altstadt und dem Kreislehrgarten, gibt es im Ortsteil Borghorst das Heinrich-Neuy-Bauhaus-Museum. Untergebracht in einem Stiftskurierhaus aus dem Jahre 1668, restauriert und um einen modernen Anbau erweitert, konnte das Haus im Jahre 2011 seiner Bestimmung übergeben werden, Heinrich Neuy und anderen Bauhauskünstlern ein Forum zu bieten.

Oft kann man auch Heinrich Neuys Tochter Hedwig Seegers antreffen, mit deren großen und unermüdlichen Engagement dieses Kleinod entstanden ist, und die kompetent und mit Herzblut durch die Räumlichkeiten führt.

Neben dem Museum beherbergt das Gebäude auch die historische Bibliothek der Gemeinde St. Nikomedes, mit teilweise über 500 Jahre alten Bücherschätzen.

Nach dem kulturellen Genuss kann ein anderer folgen: Im angrenzenden Café

mit dem Blick auf den Garten kann der Besuch mit Kuchen und anderen Köstlichkeiten ausklingen.

Der Tischler, Maler und Innenarchitekt Heinrich Neuy (1911-2003) lebte von 1937 bis 2003 als freischaffender Künstler in Borghorst. Nach Abschluss seiner Tischlerlehre und dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Krefeld, setzte er sein Studium von 1930 bis 1932 am Bauhaus in Dessau fort, unter anderem bei den Künstlern Wassily Kandinsky, Josef Albers und Ludwig Mies van der Rohe. Diese Zeit war für ihn wesentlich für sein künstlerisches Wirken.

Wichtig war ihm, durch Form und Farbe Phänomene wie Charaktereigenschaften, Jahreszeiten und musikalische Klänge sichtbar zu machen. Eine große Rolle spielte bei ihm das Aquarell.

Das Staatliche Bauhaus war eine von Walter Gropius 1919 gegründete Kunstschule in Weimar, basierend auf der Idee des „Kunstgewerblichen Seminars“ von Henry van de Velde. Der Name war Programm: Künstler und Handwerker sollten zusammenarbeiten und neu gestalten, was die Menschen im Alltag

umgibt: In der Architektur und im Bau sollte sich alles zusammenfinden. Es gilt heute als Heimstätte der Avantgarde der Klassischen Moderne auf allen Gebieten der Kunst und Architektur.

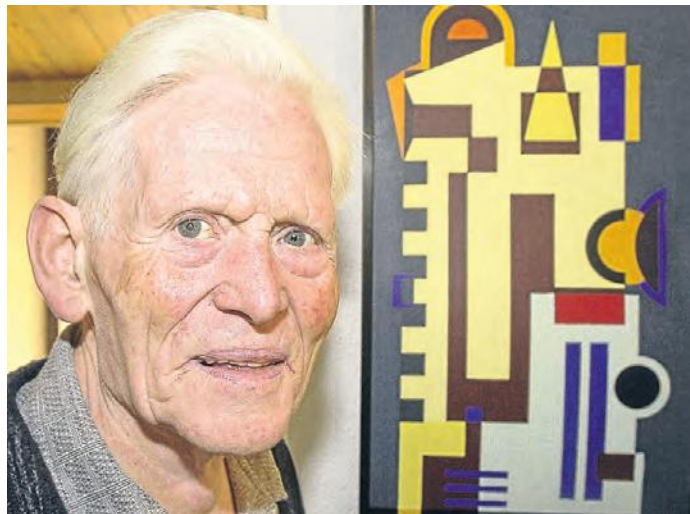
Aus finanziellen Gründen erfolgte im Jahre 1925 der Umzug nach Dessau, wo die NSDAP im Jahre 1932 die Schließung durchsetzte.

Die Arbeiten der Mitglieder des Bauhauses werden der Moderne, der Neuen Sachlichkeit, dem Internationalen Stil oder dem Neuen Bauen zugeordnet. Typisch für den Stil sind einfache, symmetrische Formen, ungewöhnliche Materialien und Komplementärfarben.

Zu den Lehrenden am Bauhaus zählten u. a. Josef Albers, Anni Albers, Lyonel Feininger, Johannes Itten, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Gerhard Marcks, László Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer.

Eine aktuelle Ausstellung (noch bis Mitte Februar 2024) im Heinrich-Neuy-Bauhaus-Museum trägt den Titel „Georg Paul und die Bauhausmeister“.

Georg Paul (1909 bis 1980), der Einzelgänger im Spannungsfeld der Moderne, stu-



Der 2003 verstorbene Heinrich Neuy im Jahr 2001 in seiner Galerie in Steinfurt neben einer abstrakten Arbeit aus dem Jahr 1993. EV-Foto: dpa

dierte an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin bei Karl Hofer, Willy Jaeckel und Emil Orlik. Die Inspirationen für sein Schaffen erhielt er von den Bauhausmeistern, besonders durch Oskar Schlemmer, von dem auch einige Werke in der Ausstellung gezeigt werden. Dr. Jörg Bockow schreibt in der neuesten Ausgabe der „kontur“: „In der Ausstellung in Steinfurt wird deutlich, dass Georg Paul ein Künstler aus Berufung und Passion war, der

sich durch die widrigen Bedingungen seiner Zeit nicht beirren ließ, sondern bis ins hohe Alter unermüdlich arbeitete und ein beeindruckendes Oeuvre hinterließ.

Auch zu sehen bis Februar 2024 ist die Ausstellung „Perfect shapes. Digitale Wandlung.“

Das Museum befindet sich Am Kirchplatz 5 in 48565 Steinfurt-Borghorst.

Die Öffnungszeiten sind von Mittwoch bis Freitag und sonntags von 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.



„Lass uns Schach spielen“ für Jung und Alt

EMSDETTEN. Die Gruppe „Lass uns Schach spielen“ hat es sich in den vergangenen Jahren zum Ziel gesetzt, das Königliche Spiel bekannter zu machen und vor allem den Senioren und Seniorinnen über 60 zu präsentieren. Aber nicht nur die nutzen den „Offenen Schachtreff für Alt und Jung“ vom Beirat Ü60. Auch schon die ganz Jungen haben im Sommer gerne auf kleinen Schachbrettern oder auch mit Gartenschachfiguren auf der großen Aktionsflä-

che von Hof Deitmar gespielt. Gemeinsam mit Stroetmanns Fabrik und der Kinderabteilung des örtlichen Schachclubs Rochade Emsdetten bieten sich hier optimale Möglichkeiten für Schach im Freien. Die Termine für nächstes Jahr stehen auch schon fest: Sie sind am 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli und 2. September 2024 jeweils um 17 Uhr. Informationen gibt es bei Erich Pfeiffer, Tel. (0 25 72) 8 64 91, E-Mail: erichpfeiffer@freenet.de.

Foto: prf

Paul Matzker Anna Matzker Paul-Bernd Matzker

Immobilien sind Vertrauenssache.

Matzker Immobilien
— Seit 1976 —

**Immobilienvermittlung • Hausverwaltung
Immobilienbewertung • Projektentwicklung**

Matzker Immobilien GmbH & Co KG
Emsdetten: Bahnhofstraße 1 • 48282 Emsdetten • Telefon: 02572 98425
Fax: 02572 98413 • www.matzker-immobilien.de
Rheine: Münsterstraße 40 • 48431 Rheine • Telefon: 05971 9149606
Fax: 02572 98413 • www.matzker-immobilien.de

Vortragsveranstaltung mit Heinz Bücker

Die hohe Kunst der Geldanlage

EMSDETTEN. Unter dem Titel „Die hohe Kunst der Geldanlage“ präsentiert Heinz Bücker vom Beirat Ü60 einen Vortrag. Das Thema Finanzen ist häufig von Tabus und Unsicherheiten geprägt. Deshalb möchte er nun für alle Interessierten 45 Jahre Erfahrung in 60 Minuten zusammenfassen. Thema wird sein: Die vom Kapitalmarkt umgebenen Risiken und was sich als Anlage gemessen an Risiko und Rendite am meisten auszahlt. Die Möglichkeiten für Menschen über 60 Jahre wird besonders berücksichtigt werden.

„Das Sparen ist eine komplexe Angelegenheit“, so Bücker. Deutschland sei das Land der Lebensversicherungen und Bausparverträge. Sicherheit sei die oberste Maxime. Wer in die gesetzliche Rente einzahlt, erhält eine Rente. Das ist sicher. Wie hoch sie sein wird, das weiß laut ihm aber niemand und reichen würde es später wohl nicht. „Wem gefällt das Wort Altersvorsorge schon, es klingt negativ, nach Sorge eben, und macht Angst“, so Bücker weiter. Wie wäre es mit „Altersvor-Freude“? Das

Positive herauszustellen ist wichtig, es prägt die Gefühle, das Denken und demzufolge auch das Verhalten. Es suggeriert auch, dass es Gestaltungsmöglichkeiten gibt und dass es interessant werden kann.

Für diese Vision können auch junge Leute brennen. Die Veranstaltung wird im Januar stattfinden, ein genauer Termin steht noch nicht fest.

Bei Interesse bitte eine Mail schreiben an geldgruppe@web.de oder telefonisch bei Heinz Bücker unter Tel. (02572) 6099066.



Heinz Bücker hält Anfang des Jahres einen Vortrag rund um das Thema Finanzen. EV-Foto: prf

Infos über Aktivitäten in der Ems 8

EMSDETTEN. Wer einmal die Zeitung verlegt hat und den Monatsplan nicht wiederfinden kann, bekommt in der Emsstraße 8 alle nötigen In-

formationen zu den in diesem Monat stattfindenden Aktivitäten – und es werden immer mehr. Dort liegen sie auch zum Mitnehmen aus.

Gärten von Versailles als Vorbild für das Steinfurter Bagno

Bunt schillernder Ort

Von Heinz Bücker

STEINFURT. Der im westfälischen Steinfurt – südöstlich vom Schloss Burgsteinfurt – gelegene, etwa 130 Hektar große und als Naherholungsgebiet genutzte Park ist für den Besucher kaum als historische Gartenanlage erkennbar. Erhalten geblieben sind, neben wenigen Brücken und Gebäuden, ein Teil der Wegeführung des frühen 19. Jahrhunderts und der große See mit seinen künstlichen Inseln. Doch die Fülle der Bild- und Schriftquellen belegt, dass das Bagno eine der zu seiner Zeit interessantesten Gartenschöpfungen Norddeutschlands war.

Nur wenig weiß man über die Anfänge des Bagno und seinen Begründer, den seit 1750 regierenden Reichsgrafen Karl zu Bentheim-Steinfurt, ein weit gereister, vielseitig interessierter protestantischer Landesherr, dessen Duodezterritorium (spöttische Bezeichnung für deutsche Kleinstaaten) ihm keine großen Entfaltungsmöglichkeiten bot. Konflikte mit dem Magistrat der Stadt und die Etablierung einer Grenadierkompagnie einerseits, die Errichtung eines Komödienhauses und eines nicht unbedeutenden Hoforchesters andererseits, kennzeichnen das Repräsentationsgebaren eines wenig einflussreichen Regenten.

Die Gärten von Versailles boten Vorbilder für den Steinfurter Garten. Die erste Entwicklungsstufe erkennt man in dem konventionellen, holländischen Einfluss verratenden Parterre des symmetrisch angelegten Schlossgartens mit Hecken, Theater und Wassergräben. Die später für die gesamte Gartenanlage – anfangs nur für die Garteninsel – verwendete Bezeichnung „Bagno“, weist auf ein Bad bei der Maison de Plaisance, ist möglicherweise aber auch Reminiszenz an die Londoner Bä-



So sieht es heute im Bagno aus. Im Café und Restaurant Bagno „Mitten im Park“ kann man sich mit Getränken und Speisen stärken. EV-Foto: Bücker

der gleichen Namens, die Karl im März 1763 kennengelernt hat.

Die in England gewonnenen Eindrücke beeinflussten nachhaltig die dritte Gestaltungsphase der Parkanlage. Der Reisebericht Karls enthält eine detaillierte Beschreibung der Londoner Vauxhall Gardens, der musikalischen und gastronomischen Angebote. Schlichte Gartenwirtschaften und auch Gartenveranstaltungen wurden als Vauxhalls bezeichnet. Seit 1770 gibt es konkrete Hinweise auf ähnliche Bestrebungen in Steinfurt. Einrichtungsgegenstände für eine geplante Konzertgalerie und einen Speisesaal wurden von Karl zu Bentheim-Steinfurt in Paris erworben.

Vor der Konzertgalerie war ein umzäunter Platz mit Goldfischteich und kleiner Fontaine entstanden. Wege führten durch eine Art Labyrinth, wo mechanische Spiele jeden einluden.

Gegen Ende der Siebzigerjahre des 18. Jahrhunderts erfüllte der Park eine doppelte Funktion. Fernab des Schlosses ist es ein mehr auf Attraktionen als auf Repräsentation angelegter Pleasure Garden. Nach dem Tode von Karl zu Bentheim-Steinfurt setzte sein Sohn Ludwig mit großer Intensität die Arbeiten fort. Die meisten Vorbilder scheinen die Gärten Frankreichs geliefert zu haben. So zum Beispiel das chinesische Palais oder der chinesische Pavillon. Ziel blieb die Steigerung der Attraktivität des Gartens für möglichst viele Besucher. Auf alle, ob aus Westfalen, den Niederlanden oder aus Bremen kommend, warteten amüsante Unterhaltungen, neu bestückte Spielflächen, Karussells und Schaukeln, ein Ballonaufstieg, regelmäßige Konzerte der Hofkapelle, Maskenfeste und exotische Schiffe auf dem See.

Ein Plan aus dem Jahre 1793 zeigt eine grundlegende Modernisierung der Anlage mit erweitertem See, umgruppierten Inseln und veränderter Wegeführung. Die Umwandlung in einen natürlichen Englischen Garten machte ihn noch attraktiver. Der Park wurde zum Volksgarten erklärt. Vorausgegangen war eine Gartenreise nach Gotha, Weimar, Leipzig und Wörlitz, dessen erweitertes „Gotisches Haus“ und neues Schloss ausführlich im Reisejournal beschrieben wurde und dessen Kettenbrücke einschließlich der künstlichen Felsen schon im folgenden Jahr nachgebaut wurden. Bis zuletzt behielt der Park seine Funktion als interessantes Reiseziel fremder Besucher.

Noch 1805 entstand auf einer Seeinsel nach Wilhelmshöfers Vorbild ein bewohnter Ruinenturm. Die neue Wache, ein kleiner Zentralbau im Palladio-Stil konnte auch noch fertiggestellt werden, doch die Planungen für eine neue Residenz nach dem Vorbild des Wörlitzer Schlosses wurden jäh unterbrochen. Im Jahre 1806, mit dem Beginn der französischen Besetzung und der Eingliederung Bentheim-Steinfurts in Murats Großherzogtum Berg, hörte die Reichsgrafschaft auf zu bestehen. Ludwig verhandelte vergeblich in Paris, erst 1817 – die Grafschaft gehörte inzwischen zur neuen preußischen Provinz Westfalen – kehrte er zurück und starb kurz darauf. Bemühungen, den Verfall der Parkanlage aufzuhalten, schlugen fehl. Schnell wurde vergessen, was das Bagno tatsächlich gewesen war: Ein für Zeitgenossen faszinierender, mit dem Ancien Regime (Zeit vor der französischen Revolution) versunkener, bunt schillernder Ort zwischen Kythera (Insel der Liebesgötting Aphrodite) und Tivoli.



Die Konzerthalle heute.

Kulturhof DEITMAR

offen für Kultur und Begegnung

noch bis 31. Oktober abstimmen!

Engagementpreis NRW

Aus über 80 Bewerbungen wurden 12 Projekte für den Engagementpreis NRW 2023 nominiert. Auch der „Kulturhof Deitmar“ ist dabei!

Beim **Publikumsvoting** besteht bis zum 31.10. die Möglichkeit, für den Kulturhof Deitmar abzustimmen. **Jeder Klick zählt!**

www.engagiert-in-nrw.de/publikumsvoting-engagementpreis-nrw-2023

Engagementpreis NRW 2023

Publikumsvoting

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

STROETMANN'S FABRIK

Dritte Orte
Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum

Mit Fahrradstraßen die Potenziale des Radverkehrs für den Klimaschutz nutzen

Eine fahrradfreundliche Stadt

Von Bärbel Weßling

EMSDETTEN. Die Wannenmacherstadt ist eine fahrradfreundliche Stadt. Das zeigt nicht nur das immer wieder äußerst erfolgreiche Abscheiden beim Stadtradeln.

Laut einer Mobilitätsbefragung werden schon jetzt über 51 Prozent aller Strecken mit dem Rad zurückgelegt. In Emsdetten darf man auch in der Fußgängerzone Rad fahren; dies allerdings wird nicht von allen gut heißen, da sich leider nicht alle Radfahrer und Radfahrerinnen an die Regeln halten.

Nun gibt es auch in der Emsstadt zwei Fahrradstraßen: die Blumenstraße und der Goldbergweg.

Weitere sollen hinzukommen, so zum Beispiel Müns-

terkamp/Bachstraße, Brookweg, Grünring/Westring, Droste-Hülshoff-Allee, Vennweg, Bernhardstraße, Rheiner Straße, Schützenstraße, Lindenstraße.

Eine Fahrradstraße ist – wie der Name schon sagt – für den Radverkehr vorgesehen.

Durch die Vorteile gegenüber dem Autoverkehr soll die Attraktivität des Radverkehrs gesteigert werden, um so die Potenziale des Radverkehrs für den Klimaschutz zu nutzen.

Die gesamte Fahrbahn wird zum Radweg, man fährt sicher, lärmfrei und komfortabel.

Um die Zufahrt zu Grundstück mit dem Auto zu gewährleisten, gibt es die Schilder „Anlieger frei“ oder „Kfz



Radfahrer genießen Vorrang auf Fahrradstraßen und können auf der Fahrbahn fahren. Zunächst herrschte bei den Radfahrenden noch etwas Unsicherheit und sie fuhrten neben der Fahrbahn (wie hier auf dem Bild zu sehen ist). Die beiden Fahrradstraßen in Emsdetten sind die Blumenstraße (hier zu sehen) und der Goldbergweg. Foto: prf (A)



So sieht die Kennzeichnung einer Fahrradstraße aus.

EV-Fotos: Bertemes (A)

frei“.

Der Vergleich einer Fahrradstraße und Tempo-30-Zone:

Das bleibt gleich:

► Es gilt weiterhin die Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h.

► Bei entsprechender Beschilderung ist ein Befahren mit dem Auto möglich.

► Gegenseitige Rücksichtnahme trägt zur Sicherheit bei.

► Radfahrende dürfen nicht bedrängt werden.

► Radfahrende dürfen nur mit einem Abstand von ein-einhalb Metern überholt werden.

werden.

Das ändert sich:

► Der Radverkehr genießt Vorrang.

► Radler und Radfahrerinnen dürfen nebeneinander fahren.

nen dürfen nebeneinander fahren.

► Die Fahrradstraße hat Vorrang gegenüber kreuzenden Straßen.



Radstraßen sind unter anderem an den roten Markierungen zu erkennen.

Beratung in allen Fragen rund ums Alter

■ Erbrecht

■ Sozialberatung

■ Vollmacht

■ Patientenverfügung



**FACHANWÄLTE
UND NOTARE**

HEITJANS UND PARTNER

Wilhelmstraße 35 • 48282 Emsdetten
Tel.: 02572 93220

info@kanzlei-heitjans.de
www.kanzlei-heitjans.de



DB-Schalter ist wieder geöffnet

Die Rückkehr zu einer analogen Dienstleistung

Von Heinz Bücker

EMSDETTEN. In einer Zeit, in der alles von künstlicher Intelligenz spricht, vom maschinellen Lernen und Chatbots, von Robotik und nicht zu vergessen Deep Learning, geht Emsdetten wieder einen Schritt zurück und macht zur großen Freude vieler Menschen wieder ein analoges Angebot: Ein Shop und DB-Schalter mit echten Menschen aus Fleisch und Blut, statt Chatbots und automatischen Systemen gibt es nun wieder am Emsdettener Bahnhof. Man hat in letzter Zeit selten Menschen mit so einem Lächeln auf dem Gesicht an einen Schalter herantreten sehen. Es ist tatsächlich kein Chatbot, mit dem man spricht und der einem die Fragen beantwortet, und man muss auch keine Ziffern drücken, um sich langsam und mühsam an sein Ziel heranzuarbeiten – um dann doch in einer Warteschleife

zu landen.

Das wird die Reiseerfahrung für viele Emsdettener verbessern, vor allem dann, wenn man sich persönlich beraten lassen möchte. Der Bahnhof hat endlich wieder einen Fahrkartenverkauf. Und sollte es tatsächlich mal eine Schlange geben, so sei darauf hingewiesen, dass für Fahrende nach Münster oder Rheine Fahrkarten schon bereit liegen und schnell ausgehändigt werden können.

Anfragen, wie beispielsweise bei Gruppenfahrten, können zukünftig auch per E-Mail erfolgen über db-emsdetten@web.de.

Die Rückkehr zu analogen Dienstleistungen kann in einer Welt, die immer mehr von Technologie dominiert wird, die Kundenzufriedenheit extrem fördern.

Seit Juli ist nun wieder alles beim Alten und wohl sogar etwas besser. Bis zur Eröffnung des Shops wird es noch einige Tage dauern.



Am Schalter gibt es wieder analog Bahn-Tickets zu kaufen.

EV-Foto: Bücker

Großeltern können helfen, Belastungen in Familien zu verringern

Wichtige Ressource

Von Heinz Bücker

EMSDETTEN. In vielen Haushalten ist es heute erforderlich, dass beide Partner arbeiten um den Lebensstandard zu erhalten oder finanzielle Ziele zu erreichen. Aber das ist nicht allein der Grund. Frauen streben eine berufliche Tätigkeit an, um ihre Fähigkeiten zu entfalten und sich selbst zu verwirklichen. Die Möglichkeit zu arbeiten und finanziell unabhängig zu sein, gibt ihnen eine größere Autonomie über ihr Leben.

Es war nicht immer einfach und es ist auch heute noch ein Kampf auf dem Wege zur Gleichstellung. Offene Kommunikation innerhalb der Familie ist entscheidend, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten ihre Bedürfnisse und Grenzen respektieren und unterstützen. Es können aber auch oft andere Familienmitglieder mit einbezogen werden, um die Belastung zu verringern. Gerade, wenn Kinder erwartet werden oder schon vorhanden sind, nehmen die Belastungen exponentiell zu. Und jetzt kommen die Großeltern ins Spiel. Natürlich wollen sie das meistens nur allzu gerne. Viele warten nur darauf, dass sie angesprochen werden, ob sie nicht mal eben... Oft geht es gar nicht ohne sie – Großeltern sind ein integraler Bestandteil der familiären Struktur.

Man kann immer wieder beobachten, dass viele Groß-



Großeltern als Entlastung zu haben, ist ein großer Schatz.

EV-Foto: Bücker

eltern ihren Enkelkindern bedingungslose Liebe und Unterstützung bieten. Sie schaffen eine warme und sichere Umgebung, in der sich die Enkel geliebt und geborgen fühlen können – auch wenn das natürlich nicht in allen Familien so ist.

Doch viele zeigen sich, auch wenn die Ressourcen begrenzt sind – sei es gesundheitlicher, zeitlicher oder finanzieller Art – den Möglichkeiten entsprechend großzügig.

Manchmal können in späteren Jahren unterschiedliche Lebensstile, Interessen oder Kommunikationsweisen zwischen den Generationen zu Missverständnissen führen. Offene Kommunikation, gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Bemühungen können dazu beitra-

gen, die Bindung zwischen Großeltern, Kindern und Enkelkindern aufrechtzuerhalten oder sogar zu stärken.

Die Großeltern, die ihre Zeit, Liebe und Energie in die Betreuung ihrer Enkelkinder investieren, können eine wunderbare Bereicherung für das Leben der Familie und auch für die Gesellschaft sein. Ihr Engagement verdient höchstes Lob und Dankbarkeit. Auch, wenn eben nicht alle Kinder über diese Schätze verfügen.

Damit die Politiker ihrer Verantwortung ausreichend nachkommen können, wäre die Einbindung älterer Menschen als Lesepaten im Kindergarten und in der Schule eine mögliche Idee. Eine angemessene Entlohnung, mindestens zum Mindestlohn, sollte selbstverständlich sein.

Über 300 Seiten Heimatgeschichte des Kreises in einem Buch

Fahrrad fahren im Kreis Steinfurt

EMSDETTEN. Neben vielen kulturellen Angeboten und Editionen ist sicher auch unser Kreisjahrbuch eine bemerkenswerte Besonderheit.

Wem unser Kreis wichtig ist, wer sich für Heimatgeschichte interessiert, für den ist das Jahrbuch immer wieder eine Entdeckung.

Auf über 300 Seiten finden sich Reportagen, Erzählungen, Dokumentationen und Gedichte zur Geschichte und Gegenwart des Kreises, verfasst von Autorinnen und Autoren aus allen 24 Städten und Gemeinden des Kreises.

Das Thema des vergangenen Jahres „Frauen, die (uns) bewegen“ fand eine bemerkenswerte Resonanz.

Das neue Kreisjahrbuch unter dem Thema „Fahrrad fahren im Kreis Steinfurt“ ist ab heute, 26. Oktober, in allen Buchhandlungen, Heimatvereinen und im Kreisarchiv und der Kreisverwaltung erhältlich.

Für zwölf Euro ein nettes Mitbringsel – nicht nur für Seniorinnen und Senioren – (oder auch ein Geschenk für sich selbst) mit einem hohen Erinnerungswert.



Das Titelbild des Buches: Ein Rad lehnt an einer Tür am Haus Welbergen in Ochtrup. EV-Foto: Kreis Steinfurt

Gute Pflege
gelingt nur mit
Achtung, Vertrauen,
Verständnis und Einfühlungsvermögen.
Dafür sind wir da.

Wir sind für Sie da.

**PFLEGEDIENST
MATHILDE
ANHÄUSER**

Wannenmacherstr. 8
48282 Emsdetten
Telefon: 0 25 72 / 95 20 24
www.pflegedienst-anhaeuser.de

Buchtipp: Der Roman von Wolf Haas über Sparen und Inflation

Traum vom Eigentum

EMSDETTEN. Wolf Haas schreibt in seinem Roman „Eigentum“ über die Geschichte seiner Mutter und über das Sparen für Eigentum: „Sparen, sparen, sparen musst du, um wieder in die Klasse der Grundeigentümer aufzusteigen. Entweder ein Grundstück oder eine Eigentumswohnung musste her. Lebensprojekt Eigentum. Grundbucheintragung! Ein paar Quadratmeter mussten angezahlt werden. Zuerst angezahlt, dann abgezahlt. Ansparen, anzahlen, dann abgezahlt. Bei einer Mietwohnung kannst du nur zahlen, zahlen, zahlen. Am Schluss hast du nichts. Aber bei einer Eigentumswohnung zahlst du ab. Am Schluss gehört sie dir. Allerdings benötigst du erstmal eine Anzahlung. Die Anzahlung war das Problem. „Damals hat der Quadratmeter zehn Schilling gekostet“, weihte meine Mutter mich, kaum dass ich den Kopf selbst halten konnte, in die Geheimnisse des Grundstückserwerbs ein. Vermutlich gehörte „Quadratmeter“ zu den Wörtern, die ich zuerst gelernt habe. Ich behaupte nicht, dass meine Mutter die Vorlesung Geschichte der Inflation und die

Entwicklung des Quadratmeterpreises an jedem einzelnen Tag hielt, aber doch ungefähr zweimal die Woche, immer wenn wir uns gemütlich hingesetzt hatten, bei Kaffee und Kuchen. Dann geriet sie ins Träumen und machte mich mit ihren Immobiliengedanken vertraut. Bald konnte ich innerlich mitreden.

Für ein kleines Haus brauchst du, sagen wir, tausend Quadratmeter, das wären dann zehntausend Schilling gewesen, wenn ein Meter 10 Schilling kostet, mal tausend, zehntausend. Bei der Gelegenheit lernte ich lange vor Schulbeginn das große Einmaleins. Dann habe ich gearbeitet, gearbeitet, gearbeitet, die ganze Zeit nichts als sparen, sparen, sparen, und wie ich zehntausend Schilling zusammengehabt hätte, hat der Quadratmeter inzwischen 20 Schilling gekostet. Wegen der Inflation. „Da siehst du alt aus“, sagte meine Mutter, die aber für mich schon immer alt ausgesehen hat. Dann hab ich halt wieder gearbeitet, gearbeitet, gearbeitet, gespart, gespart, gespart. Dann habe ich gerechnet, gerechnet, gerechnet, addiert, multipliziert, di-

vidiert. Anzahlung, Abzahlung, Zinsen. Und als ich zwanzigtausend Schilling zusammengehabt hätte, hat der Quadratmeter inzwischen vierzig Schilling gekostet. Mal tausend ist wie viel? Vierzigtausend. Wieder nichts. Ich hörte ihr immer brav zu, ich sah schon mit drei Jahren alt aus. Die drei Phasen des Bausparvertrages (Sparphase, Zuteilungsphase, Darlehensphase) hielt ich für einen Kinderreim. Die Bewertung der Bewertungszahl beherrschte ich im Schlaf. Als ich in die Volksschule kam, war ich bereits Professor für Inflationstheorie. Schon mit sieben sah ich aus wie der fünfzigjährige Maler August Walla, der neben seiner Mutter sitzt und sich die Inflationstheorie erklären lässt. Aber ich kannte bereits die Mechanismen, dass, während man spart, spart, spart, die Preise steigen, steigen, steigen, weshalb man sein ganzes Leben nur arbeiten, arbeiten, arbeiten darf, bis man endlich ein Grundstück anzahlen kann...“, so ein Auszug aus dem Roman von Wolf Haas. Das Buch hat 159 Seiten und kostet 22 Euro. Es ist im Carl Hanser Verlag erschienen.

Volksbank erklärt Immobilien-Leibrente

Wohnen bleiben oder wechseln?

EMSDETTEN. Wohl jeder Immobilieneigentümer hegt den Wunsch, dass die eigenen vier Wände zur Lebensphase passen. Die Anforderungen an das Wohnen verändern sich aber mit dem Alter – Gesundheit, Tod und Erbe, – oder mit der Lebenssituation – Kinder ziehen aus dem Haus oder der Spaß an der früheren Gartenarbeit geht verloren.

„Überlegen Sie, ob Sie in eine neue „altersgerechte“ Immobilie ziehen möchten. Dann könnte auch eine Anmietung eine sehr gute Variante sein“, erläutert Raphael Brinkmann, Immobilienberater der Volksbank Immobilien Münsterland GmbH aus Emsdetten. „Wir haben im Ortsteil Berge von Emsdetten sechs Neubau-Mietwohnungen mit einer hochwertigen Ausstattung“, ergänzt Brinkmann.

Wer dagegen in der Immobilie weiter wohnen bleiben, aber nicht mehr die monatlichen finanziellen Belastungen tragen möchte oder zukünftige Kosten für die energetische Modernisierungen fürchtet und keine Pflichten mehr bei der Instandsetzung

haben möchte, kann Folgendes tun: Bei der Immobilien-Leibrente werden das Haus oder die Wohnung zwar verkauft, die bisherigen Eigentümer erhalten ein mietfreies Wohnrecht und eine Zeitrente. Zur Sicherheit der Verkäufer wird beides notariell verankert und im Grundbuch eingetragen. Die Immobilie kann zudem als klassische Kapitalanlage an einen Investor verkauft werden und man erhält somit den kompletten Kaufpreis, der sich je nach Immobilienwert und vereinbarter Mietzahlung zusammensetzt.

Dieses Modell kann in reduzierter Form auch über das Modell Teilverkauf durchgeführt werden.

„Aktuell sind wir in intensiver Erarbeitung eines Verzehrkredits. Der Immobilienverzehrcredit basiert auf der Idee, dass Rentner ihren Ruhestand in ihrem eigenen Zuhause verbringen können, während sie dennoch von einem Teil des Immobilienvermögens profitieren“, erläutert Dr. Oliver Altenhövel, Geschäftsführer der Volksbank Immobilien Münsterland GmbH.

Entspannt einschlafen, erholt aufwachen!



„Alles rund um einen gesunden Schlaf, mit umfangreichem Service, zu attraktiven Preisen!“

Wir beraten Sie gerne, individuell nach Ihren Bedürfnissen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Betten-Beering Betten & Matratzen
48282 Emsdetten | Rheiner Str. 124 | Tel. 0 25 72 / 56 63



Emsdettener Busreisen

Busanmietung für:
Club- und Gruppenreisen
Betriebs - Ausflugs - und Klassenfahrten

EBR Busreisen GmbH
Geschäftsführer: André Kobytzki
Vennweg 97 / Hülsmöllerweg 5
48282 Emsdetten
info@emsdettenerbusreisen.de

Tel. 02572/959141-0
Fax: 02572/959141-19
www.emsdettenerbusreisen.de

CARITAS - Für ein Leben zu Hause



- Hausnotruf
- Pflegeberatung
- Ambulante Pflege
- Palliativpflege
- Ambulanter Hospizdienst Emmaus



Caritasverband Emsdetten-Greven
Bachstraße 15
48282 Emsdetten
Tel. 02572-157-13
info@caritas-emsdetten-greven.de
www.caritas-emsdetten-greven.de

Buchtipp: Ein Blick hinter Mauern

Lektüre über Resilienz und schwere Schicksale

Von Alexander Richter-Kariger

EMSDETTEN. Was ist Resilienz? Wenn man nach Definitionen für den Begriff sucht, findet man im Internet zunächst den lateinische Ursprung: abprallen. In der heutigen Anwendung wird Resilienz vor allem im Zusammenhang mit der Bewältigung schwer ertragbarer sozialer Einflüsse, aber auch bei schweren Erkrankungen oder traumatisierenden Erlebnissen und dem massiven Eintreten von Angstzuständen genannt.

Die Autorin Marie-Luise Knopp hat sich längere Zeit mit Resilienz befasst. Sie selbst kam vor etwa 35 Jahren aus der politischen Haft der DDR in die Bundesrepublik. Sie hätte die schwere Zeit nicht ohne Resilienz überstanden, und sie absolvierte nach ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik eine psychotherapeutische Zusatzausbildung. Seitdem arbeitete sie mit physisch und psychisch erkrankten Mädchen und Frauen. Sie hilft ihnen, eigene Abwehrkräfte zu entwickeln und mit schweren Lebenskrisen fertig zu werden.

Natürlich muss man fragen, ist ein Hafterlebnis mit Suizidabsichten, mit einer Krebs- oder Stoffwechselerkrankung vergleichbar? Die politische Haft in der DDR war eine Zwangssituation, die durch die gesellschaftlichen Verhältnisse verursacht wurde.

Erkrankungen entstehen nicht vordergründig durch politische Einflüsse, ihre Ursache ist nicht unbedingt erkennbar. Umso deutlicher sind die Erkennbarkeit ihres Verlaufs und die Auseinandersetzung damit.

Dies genau hat Marie-Luise Knopp zum Gegenstand ihres Buches gemacht. Sie lässt Betroffene zu Wort kommen, und das geht dem Leser, eben weil die Berichte nicht bearbeitet oder frisiert sind, tief unter die Haut.

Besonders ergreifend ist der Bericht der Patientin Bärbel, deren lebensbejahende

Tochter Maren mit 37 Jahren schwer an Brustkrebs erkrankt. Das Schicksal schlägt derart brutal zu, dass es der jungen Frau keine Chance lässt. Sie stirbt nach einer Kette von Behandlungen und immer wieder aufkeimenden Hoffnungen und hinterlässt einen 12-jährigen Sohn, der nur durch die Unterstützung von Maren's Mutter aufgefangen wird. Bärbel erfährt Hilfe von Marie-Luise, die den Schmerz teilt, aber aus eigenem Erleben zeigen kann, wie man an sich selbst wächst und die schweren Krisen überwindet.

Doch das Buch enthält auch positive Beispiele. Da ist Mareike, die den Krebs besiegt, und da ist Jana, die als 17-Jährige ernsthafte Suizid-Gedanken hatte. Jana begleitete Marie-Luise zur Buchmesse nach Leipzig, wo sie neue Eindrücke sammelte. Es entstand eine Freundschaft auf Augenhöhe, und endlich findet Jana einen eigenen, soliden Weg ins Leben.

Der „Blick hinter Mauern“ macht dem Leser und der Leserin Mut, und man muss dabei nicht die Definition der Resilienz kennen, um zu begreifen, was in dieser Fähigkeit steckt: Die Kraft zum Aufstehen und über diese inneren und äußeren Mauern zu blicken und sie zu überwinden. Es ist sowohl die Kraft, die in einem selbst wohnt, als auch die Kraft der anderen Menschen, die für einen da sind. Dass dieses Buch zustande kam, ist übrigens Calvin, zu verdanken. Der 25-Jährige ist der Enkel der Autorin. Calvin hat darauf gedrängt, die Geschichte seiner Großmutter vor dem Vergessen zu bewahren. Die nicht nur bildlich gesprochen – aussterbende, letzte Generation, wäre wohl dankbar, wenn es weitere Calvins geben würde. Sie müssen nicht immer verwandtschaftliche Bindungen haben, sie sollen lediglich aufgeschlossen und neugierig sein.

| Marie-Luise Knopp: Ein Blick hinter Mauern. Kraft aus Krisen schöpfen. Geest-Verlag, 14 Euro.

Immobilie verkaufen und trotzdem darin wohnen bleiben

Im Umfeld bleiben

EMSDETTEN. „Wer in den eigenen vier Wänden wohnt, hat eigentlich alles richtig gemacht“, sagt Daniel Upmann, Leiter des Immobilien-Bereichs der Kreissparkasse Steinfurt. Vermögensaufbau, selbstbestimmtes Leben und solide Altersvorsorge – all das verbinden viele Menschen mit Wohneigentum.

Allerdings kommen Bewohner wie Häuser irgendwann in die Jahre, meist steckt dann ein Großteil des Vermögens in der Immobilie. Ein Verkauf kommt für viele nicht in Frage, weil sie in ihrem sozialen Umfeld wohnen bleiben möchten und Emotionen an der Immobilie hängen.

Andererseits wird die Erhaltung des Hauses im Alter oft sogar als Belastung empfunden. Was tun?

Die Kreissparkasse Steinfurt bietet jetzt als eines der ersten Kreditinstitute in Deutschland eine Lösung, wie man beides miteinander verbinden kann: Die eigene Immobilie verkaufen und trotzdem lebenslang darin

wohnen bleiben. „Der sogenannte Rückmietverkauf verschafft den Besitzern neuen finanziellen Spielraum“, erläutert Upmann. Ob Wohnmobil, Weltreise oder die finanzielle Unterstützung der Kinder – es gibt viele Träume, für die man sein „Beton-gold“ frühzeitig einsetzen kann.

Die Kreissparkasse kooperiert hier mit einem institutionellen Rückmietkäufer, der die Immobilie zum bewohnten Verkehrswert kauft und gleichzeitig ein entgeltliches grundbuchlich gesichertes Wohnrecht mit fest vereinbarter Miete einräumt.

Ein Rückmietverkauf kann in vielen Situationen – nicht erst im Alter – sinnvoll sein: Wenn die restliche Familie weit entfernt ist, wenn es keine Kinder gibt oder unter den künftigen Erben Unstimmigkeiten zu erwarten sind. Und bei Trennung oder Scheidung kann ein Rückmietverkauf die Auszahlung des Partners ermöglichen.

Natürlich will ein solcher Schritt wohl überlegt sein –



Daniel Upmann, Leiter des Immobilien-Bereichs der Kreissparkasse Steinfurt, berät zum Rückmietverkauf.
Foto: Sparkasse

die Immobilienprofis der Kreissparkasse Steinfurt helfen dabei, alle Aspekte in Ruhe zu beleuchten.

90 Profikünstler und Hobbyhandwerker bieten Kunstwerke an

Malerei, Holz, Schmuck und Mode

EMSDETTEN. „Bummeln, einkaufen und genießen“, ist auch dieses Mal wieder das Motto im Autohaus Opel Elmer, wenn etwa 90 Ausstellerinnen und Aussteller ihre Kunstwerke anbieten. Ein großer Teil der Ausstellungsräume ist mit den Künstlern und Künstlerinnen belegt. Die Veranstaltung erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Am Sonntag, 19. November, stehen wieder Profikünstler und Hobbyhandwerker aus der gesamten Region im Mittelpunkt, um ihre Arbeiten und Werke dem interessierten Publikum vorzustellen.

Ob fantasievolle Figuren aus Holz, Malerei, Tiffany-Glaskunst oder die Schmuckverarbeitung: Es ist sicherlich für jeden Besucher etwas Interessantes dabei.

Modedesigner bieten selbst entworfene, moderne und ausgefallene Damenbekleidung aus hochwertigen Stoff-

fen an. Auch ein Imker wird wieder vor Ort sein.

Die Besucher haben die Möglichkeit so manchem Künstler bei der Arbeit über die Schulter zu schauen.

Der Eintritt beträgt bei dieser Veranstaltung 2,50 Euro pro Person, Kinder und Jugendliche bis zum 14. Lebensjahr haben freien Eintritt. Für den kleinen Hunger und Durst zwischendurch bietet die Gastronomie ein



Es gibt Kunst jeder Art.

ausreichendes Angebot.

| www.veranstaltungsbuero-grawe.de



90 Ausstellerinnen und Aussteller bieten ihre Kunst an.

EV-Foto: prf



Brettspiele, Kartenspiele und soziale Interaktion

EMSDETTEN. Ein Spielevormittag am Anfang der Woche (montags von 10 bis 12 Uhr) und der Spielenachmittag am Ende der Woche (freitags von 14.30 Uhr bis 17 Uhr) ist eine großartige Möglichkeit, um den stressigen Alltag zu vergessen und Spaß zu haben. Es ist sehr erfreulich, dass die von Martina Richter und Mechtild Pohlmann organisierte Veran-

staltung immer beliebter wird. Spiele sind eine unterhaltsame und gesellige Aktivität, die Menschen jeden Alters anspricht. Ob Brettspiele, Kartenspiele oder andere Formen des Spielens: Sie fördern die soziale Interaktion und bringen Menschen zusammen. Es kommt immer viel Freude und Begeisterung bei den Treffen auf.

Foto: prf

Boule spielen pausiert bis zum Frühjahr

EMSDETTEN. Die Boule-Freunde bedauern es sehr, dass im Oktober bis zum Frühjahr das Spielen eingestellt wird. Es war im Sommer schön, ren. Hoffentlich vergeht die Zeit miteinander zu verbringen und in den Boule-Pausen schnell, damit es wieder losgehen kann. auch nette Gespräche zu führen.

Zum Schmuzeln

So stirbt man standesgemäß

1. Der Gärtner beißt ins Gras.
2. Der Maurer springt von der Schippe.
3. Der Koch gibt den Löffel ab.
4. Der Turner verreckt.
5. Den Elektriker trifft der Schlag.
6. Der Spachtelfabrikant kratzt ab.
7. Der Schaffner liegt in den letzten Zügen.
8. Der Religiöse muss dran glauben.
9. Der Zahnarzt hinterlässt eine schmerzliche Lücke.
10. Der Gemüsehändler schaut sich das Radieschen von unten an.
11. Der Fechter springt über die Klinge.
12. Die Putzfrau kehrt nie wieder.
13. Der Autohändler kommt unter die Räder.
14. Der Kfz-Mechaniker schmiert ab.
15. Der Schornsteinfeger erbleicht.
16. Der Optiker schließt für immer die Augen.
17. Der Spanner ist weg vom Fenster.

Rezept: Ein französisches Traumgericht

Coq au Vin

Von Heinz Bückner

EMSDETTEN. Der „Hahn im Wein“ zählt zweifellos zu den bedeutenden französischen Nationalgerichten. Der Ursprung des Gerichts „Coq au Vin“ lässt sich auf das lateinische Wort „Gallus“ zurückführen, was in der Geschichte zu einem Symbol für die tapferen Gallier wurde. Jede Weinregion des Landes entwickelte ihre eigene einzigartige Zubereitung des Gerichts.

Für die Zubereitung des „Hahn im Wein“ auf elsässische Art, wird Riesling verwendet. Da Hähne heutzutage nur noch vereinzelt auf Kirchturmspitzen und Misthaufen, aber nicht beim Geflügelhändler anzutreffen sind, wird das Gericht mit Hähnchen zubereitet.

► Das etwa anderthalb Kilo schwere Tier wird in etwa acht Teile geteilt – oder einfacher: Die gleiche Menge an Ober- und Unterkeulen sowie Flügel.

► Geben Sie die Teile mit einem Liter Riesling in einen großen Topf.

► Schneiden Sie eine Möhre, zwei Selleriestangen und acht Schalotten (ovale Zwiebeln) in grobe Stücke, geben Sie einen Teelöffel zerstoßene Pfefferkörner, einige Zweige Thymian, Rosmarin, sechs Knoblauchzehen und ein paar Lorbeerblätter dazu, und marinieren Sie das Fleisch über Nacht.

► Ferner bereiten Sie eine Mehlbutter zum späteren Binden der Soße: Vermengen Sie drei Esslöffel Mehl mit zwei Esslöffeln Butter gleichmäßig mit den Fingern. Rollen Sie daraus eine Wurst, wickeln Sie sie in Pergament und legen Sie sie ebenfalls in den Kühlschrank.

► Am nächsten Tag: 150 Gramm geräucherten, durchwachsenden Speck in Würfel schneiden und in einem Schmortopf oder in einer großen Pfanne in Öl oder Butterschmalz anbraten. In diesem Fett (ohne den Speck) die Hähnchenteile, die Sie vorher aus der Marinade genommen und abgetrocknet haben, rundherum schön goldbraun anbraten und herausnehmen.

► Anschließend die Gemüsestücke aus der Marinade

nehmen und ebenfalls kräftig in der Pfanne anrösten.

► Die Hähnchenteile und die Speckwürfel nun wieder zum Gemüse geben, mit der Weinmarinade übergießen und gegebenenfalls mit weiterem Riesling aufgießen, bis alles bedeckt ist. Das Ganze eine Dreiviertelstunde bei geringer Hitze köcheln lassen. Das Fleisch sollte gar sein, aber nicht vom Knochen fallen.

► Währenddessen braten Sie die 250 Gramm Champignons mit Pfeffer und Salz an und stellen sie beiseite. Schmoren Sie dann zwei in Streifen geschnittene Zwiebeln ebenfalls mit Pfeffer und Salz an und streuen Sie zwei Teelöffel Zucker darüber, um sie leicht karamellisieren zu lassen. Nehmen Sie die gegarten Hähnchenteile aus der Soße und stellen sie warm. Es bleibt Ihnen überlassen, ob Sie auch das Gemüse entfernen oder in der Soße belassen möchten. Die Kräuter sollten Sie auf jeden Fall entfernen.

► Schneiden Sie die gut gekühlte Mehlbutter in Scheiben und rühren Sie diese Stück für Stück bis zur gewünschten Bindung mit einem Schneebesen in die köchelnde Soße.

► Anschließend Pilze und Zwiebeln hinzugeben und heiß werden lassen. Nun noch einmal abschmecken.

► Jetzt ist alles fertig zum Anrichten. Das Hähnchen auf eine Platte geben, mit der Soße übergießen, gehackte Petersilie darüber und dazu frisches Baguette oder mit Kartoffeln reichen.

► Zutaten (für vier Esser):

Ein zerlegtes Hähnchen oder 1,5 kg gemischte Hähnchenteile, ein bis zwei Flaschen trockener Riesling, eine große Karotte, zwei Stängel Sellerie, Schalotten (nur grob zerkleinert), Pfefferkörner, Thymian, Rosmarin, Lorbeer, Knoblauch, 150 Gramm geräucherter Speck in Würfeln, zwei Zwiebeln in Streifen, 250 Gramm Champignons, Pfeffer, Salz, Zucker, Petersilie, Pflanzenöl oder Butterschmalz zum Anbraten von Huhn, Röstgemüse, Zwiebeln und Pilzen, drei Esslöffel Mehl und zwei Esslöffel Butter für die Mehlbutter.



*Wer kann die
Luft länger
anhalten?*



Probiert es einfach aus, in allen Becken.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.waldbad-emsdetten.de

Stadtwerke Emsdetten